

Sächsische Immobilien

SIZ-Thema
100 Jahre Bauhaus
Seite 6
www.sizet.de

RÄUME PRÄGEN

TAG DER
ARCHITEKTUR
29./30. JUNI 2019

tda.aksachsen.org

Zeitung für Eigentümer, Käufer und Mieter von Wohn- und Gewerbeimmobilien

SIZ • 26. Jg. • Nr. 2/19

Mai/Juni 2019

Kommentar

Förderung des ländlichen Raums

Von **Christine Pohl**

Das Frühjahr ist Zeit des Rückblicks und der Prognose in der Immobilienwirtschaft. Fakten und Zahlen finden Sie dazu auch in dieser Ausgabe. Ob Wohnungsgesellschaften, Verbände oder Analysten, sie bestätigen die aktuellen Trends: In den sächsischen Großstädten wird so viel gebaut wie lange nicht: Wohnungen, Büros, Gewerbeflächen. Das Bauland wird knapp und es wird immer teurer. In Dresden sind die Bodenrichtwerte in den letzten zwei Jahren im Durchschnitt um 30 Prozent gestiegen, in Leipzig liegt der Bodenrichtwert für Bauland des Geschossbaus um 55 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Preise für Baukosten, Mieten oder Eigentumswerb steigen weiter. Nicht zu überhören sind die warnenden Worte – das ländliche Umland darf nicht abgehängt werden! Während z. B. der Wohnungsmarkt in Dresden und Leipzig angespannt ist, wächst im ländlichen Raum der Leerstand. Bei den Mitgliedsunternehmen des vdwv liegt er bei 14,5 Prozent, eine Reserve, die man nicht ignorieren kann. Neben größerer Attraktivität und besserer Infrastruktur bedarf es innovativer Ideen, um die ländlichen Regionen zu stärken. Förderprogramme des Freistaates können nur ein erster Schritt sein.



Der Große Garten in Dresden gehört zu den beliebtesten Stadtparks in Deutschland. In einem Ranking der Suchmaschine Holiday belegte er den 3. Platz. Die gepflegte grüne Oase punktet u.a. mit ihrer aufwändigen Bepflanzung, den Skulpturen, dem frühbarocken Palais und den verschiedenen kleinen Gewässern. Auch die Parkseisenbahn lockt die Besucher. Foto: Pohl

Grünes Gewandhaus eingeweiht



Oberbürgermeister Dirk Hilbert bedankte sich bei den Hauptspendern: bei dem britischen Dresden-Trust, bei Torsten Kulke von der Gesellschaft Historischer Neumarkt und bei der Dresdner Kreuzkirche-Gemeinde. Foto: Möller

(SIZ/Möller) Nun ist es da, das „Grüne Gewandhaus“. Kaum dass Oberbürgermeister Dirk Hilbert am Nachmittag des 12. Aprils die Bronzetafel mit den Namen der Spender enthüllt hatte, nahm Dresdens Nachwuchs den neugestalteten Platz auf der Westseite des Neumarktes in Besitz. Die Steppkes sorgten dafür, dass die neu gepflanzten 28 Platanen fachgerecht angegossen wurden. Derweil pilgerten Offizielle und Gäste in den nahegelegenen Kulturpalast, um das Ereignis gebührend zu feiern. Der Neumarkt, Dresdens gute Stube, hat nun einen Ruheraum, einen Ort zum Verweilen. Nachdem die Bürgerschaft im Rahmen der Dresdner Debatte einen Wiederaufbau des 1791 abgebrochenen Alten Gewandhauses verworfen und sich stattdessen für die Schaffung einer Grünfläche ausgesprochen hatte, gingen fast zehn Jahre ins Land, bis die Vision Wirklichkeit wurde. An der westlichen Peripherie des Neumarktes entstand mit dem sogenannten „Grünen Gewandhaus“ eine Fläche, die hohe Aufenthaltsqualität

verspricht. Unter den schattigen Kronen der Bäume laden Bänke zum Verweilen ein. Der Blick aus der ersten Reihe auf die Frauenkirche mit dem seinerzeit vom Dresden Trust gespendeten Turmkreuz ist inklusive. Für das „Grüne Gewandhaus“ sammelten die Briten erneut Spenden. Am Ende kamen 30.000 Euro zusammen, der Gegenwert von fünf Bäumen und zwei Bänken. Evelin Eaton, Vorsitzende des Dresden Trusts, wollte dieses Engagement dann auch ganz klar als Gegenentwurf zu den Abspaltungstendenzen innerhalb Europas verstanden wissen. In Mustern verlegtes Pflaster bildet den Kontrast zur homogenen Fläche des Neumarktes und erinnert an Tuchbahnen, mit denen hier früher gehandelt wurde. Die Kronen der 28 rund zehn Meter hohen Platanen werden quadratisch geschnitten und sollen so an das Gebäude des Alten Gewandhauses erinnern. Mit dem neugestalteten Platz gewinnt der Neumarkt deutlich an Aufenthaltsqualität. Willkommen im Wohnzimmer der Stadt!



Das GRASSI Museum für Angewandte Kunst bietet dem Bauhaus in Leipzig eine Bühne. Bis zum 29. September ist die Ausstellung „100 Jahre BAUHAUS SACHSEN“ zu sehen. (Lesen Sie mehr dazu auf Seite 6). Foto: Karola Bauer

„Was knapp ist, treibt die Preise“

Aengevelt-City-Report für Dresden und Leipzig:
Versorgungslücken im Wohnungsmarkt trotz reger Bautätigkeit

(SIZ/Pohl) Wie entwickeln sich die Immobilienmärkte in Dresden und Leipzig? Hält der Wohnungsneubau Schritt mit den Erfordernissen? Wie hoch sind die Spitzenmieten für Büroräume? Diese und viele andere Fragen beantwortet der aktuelle City Report von Aengevelt Research für die Regionen Dresden und Leipzig, den Gesellschafter Dr. Wulff Aengevelt im April vorstellte. Auf der Grundlage objektiver wissenschaftlicher Analysen zum komplexen Immobiliengeschehen in den beiden Metropolen wird eine Übersicht gegeben, wie sich verschiedene Teilmärkte 2018 entwickelten und wie deren Prognose für 2019/20 aussieht.

BÜROMARKT

2018 erzielte der Dresdner Büromarkt einen Flächenumsatz von rund 86.400 Quadratmetern. Der Wert liegt 18 Prozent unter dem Vorjahresergebnis, aber noch über dem mittleren Dekaden-Niveau. Damit ist Dresden hinsichtlich des Büroflächenumsatzes zweitstärkster ostdeutscher Büromarkt (ohne Berlin) nach Leipzig. Dort lag der Büroflächenumsatz bei 135.000 Quadratmetern. Das ist zwar auch ein Rückgang um 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, stellt aber trotzdem das zweitbeste Ergebnis seit der Jahrtausendwende dar und liegt zudem 40 Prozent

über dem Zehn-Jahres-Mittel von 96.400 Quadratmetern. In beiden Städten sinkt kontinuierlich die Angebotsreserve, sprich Leerstand an Büroflächen. Die Mieten sind stabil bei steigender Tendenz. Die Spitzenmiete ist in Dresden und Leipzig von 13 Euro (2017) auf 14 Euro gestiegen. In Dresden wird sich 2019 das Fertigstellungsvolumen neuer Büroräume voraussichtlich auf 37.500 Quadratmeter verdoppeln. Auch in Leipzig werden deutlich mehr Büros 2019 fertiggestellt, die Prognose liegt bei 50.000 Quadratmetern. Der Bedarf ist hoch, die Verknappung bedarfsgerechter Büroflächen in stark nachgefragten Innenstadtlagen schreitet voran.

EINZELHANDEL

Dresden und Leipzig gehören zu den beliebtesten Handelsstandorten Ostdeutschlands. (Berlin wird in dem Vergleich nicht mitbetrachtet.) Dabei hat Dresden die Nase beim Einzelhandelsumsatz mit 3,54 Milliarden Euro vorn, während Leipzig mit 3,18 Milliarden Euro als zweitgrößter Einzelhandelsmarkt folgt. Leipzig übertrifft die Landeshauptstadt mit einer Spitzenmiete von 130 Euro/Quadratmeter, Dresden folgt auf Platz 2 in Ostdeutschland mit 115 Euro/Quadratmeter. Das Mietpreinsniveau bezeichnet Aengevelt als „moderat und ansiedlungsfreundlich“. In puncto Kaufkraft

liegt Dresden vor Leipzig. In Dresden wird das Geld vor allem in der City in der „Altmarkt Galerie“ und in der „Centrum Galerie“ ausgegeben. Die international bekannteste Einkaufsstraße ist die Prager Straße. Auch in Leipzig wird der überwiegende Anteil der Einzelhandelsumsätze in der Innenstadt erzielt. Die Top-A-Lagen befinden sich in der Petersstraße und der Grimmischen Straße. Sie gehören zu den beliebtesten Leipziger Einkaufsmeilen und zu den teuersten. Zur A-Lage zählen auch der Markt und der Neumarkt. Die Hainstraße und die Katharinenstraße profitieren von der wachsenden Anziehungskraft der gesamten Leipziger Innenstadt. Mit Eröffnung der „Höfe am Brühl“ und Fertigstellung der „Hainspitze“ wurden weitere Akzente gesetzt.

WOHNUNGSMARKT

Angesichts der wachsenden Bevölkerungszahlen in Dresden und Leipzig stellt sich die Frage, wie der steigende Wohnungsbedarf gedeckt werden kann. Die Prognose für Dresden lautet: 590.000 Einwohner im Jahr 2030 – das sind 35.000 mehr als jetzt, die alle ein Dach über den Kopf haben wollen. Für Leipzig werden 2030 zwischen 618.000 bis 722.000 Einwohner erwartet, also mindestens 29.500 Einwohner mehr als jetzt.

(weiter Seite 7)



Das 1000-jährige Leipzig ist nicht nur ein Magnet für Touristen. Die urbane Metropole zieht viele Menschen an, die ihren Lebensmittelpunkt hierher verlegen möchten. Mit dem Tempo der städtischen Entwicklung muss auch das Wohnungsangebot Schritt halten. Foto: A. Schmidt

Inhalt

Dresden	S. 3
Gestaltungskommission Neumarkt-Auszeichnung Baustart für Schlosseck	
Leipzig	S. 4/5
Wasserbecken saniert Saisonstart am Leipziger Stadthafen	
Architektur	S. 8
Kleinod Großbothen: Wilhelm Ostwald Park Adressen/Termine	

Die nächste „Sächsische Immobilien Zeitung“ erscheint am 10. Juli 2019. Redaktions- und Anzeigenschluss dafür ist am 1. Juli 2019.

Stadtbüro in Leipzig

(SIZ/Leipzig) Oberbürgermeister Burkhard Jung und Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau eröffneten am 9. April das neue Stadtbüro am Burgplatz 1. Für die Leipzigerinnen und Leipziger gibt es damit wieder einen Anlaufpunkt für Austausch, Information, Begegnung und Beratung. Geboten wird in den modernen Räumen auch eine städtische Plattform für Bürgerbeteiligung und Engagement. Auch Themen zur Stadtentwicklung werden hier präsentiert. Geöffnet ist an fünf Tagen in der Woche, jeweils ab 13 Uhr.

www.leipzig.de/stadtbuero

Neuaufgabe City-Wettbewerb

(SIZ/Radeberg) „Kreatives Handeln in Erlebnis wandeln“ – so lautet das neue Jahresmotto zum Innenstadtwettbewerb 2019. Ca. 100 Teilnehmer aus über 35 sächsischen Städten und Gemeinden waren beim Auftakt am 15. März in Radeberg dabei. In Grußworten, Filmbeiträgen, Präsentationen, Podiumsdiskussionen und Workshops haben sich die Teilnehmer bereits intensiv mit neuen Ideen auseinandergesetzt.

Tag des offenen Denkmals

(SIZ/Sachsen) „Modern(e) – Umbrüche in Kunst und Architektur“ lautet das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals. Er findet bundesweit am 8. September statt. In diesem Jahr steht das Jubiläum „100 Jahre Bauhaus“ im Mittelpunkt. Gefragt ist ein Blick auf revolutionäre Ideen oder technischen Fortschritt über die Jahrzehnte, die diesen neuen Kunst- und Baustil herbeiführten. Unabhängig von Denkmalgattung oder Epoche – Umbrüche sind überall zu finden.

www.tag-des-offenen-denkmals.de

DAM-Preis für Kulturpalast

(SIZ/Dresden) Der Umbau und die Sanierung des Kulturpalastes Dresden ist mit dem Preis des Deutschen Architekturpreises 2019 geehrt worden. Eine Ausstellung des Architekturpreises präsentiert im Zentrum für Baukultur in Dresden neben dem Preisträger weitere bemerkenswerte Projekte aktueller Architektur. Gezeigt wird bis zum 31. Mai die Vielfalt des Bauens in Deutschland: ob im ländlichen Raum oder in urbanen Ballungsräumen. Die Bauten stehen beispielhaft dafür, wie eine konzeptionell durchdachte Sanierung und ein Weiterbauen im Bestand aussehen kann.

100 Jahre Bauhaus

Ausstellung

(SIZ) Bis zum 28. Juli zeigt die Stiftung Schloß Friedenstein im Herzoglichen Museum zu Gotha rund 80 herausragende, äußerst selten gezeigte Werke in der Ausstellung „Oskar Schlemmer – Das Bauhaus und der Weg in die Moderne“. Es

eröffnet damit im 100. Jahr der Gestaltungsschule neuen Typs einen Blick auf das Schaffen eines ihrer berühmtesten Meister, des Bildhauers, Malers und Choreografen Oskar Schlemmer (1888–1943).
www.stiftungfriedenstein.de

Mietrecht

Keine Fotos in Mieterwohnung

(SIZ/mvd) Gegen den Willen des Mieters darf in seiner Wohnung nicht fotografiert werden, teilt der Mieterverein Dresden und Umgebung e.V. mit und berief sich dabei auf eine einhellige Rechtsprechung (LG Frankenthal 2 S 218/09; AG Berlin-Schöneberg 15/11 C 592/03; AG Frankfurt 33 C 2515/97-67).

Sollen ein Haus oder die Wohnung verkauft bzw. neu vermietet werden, drängen Vermieter, Verwalter oder Makler mitunter darauf, dass bei einem Besichtigungstermin Fotos bzw. ganze Fotoserien in der Wohnung aufgenommen werden. Diese tauchen dann in Maklerexposés oder im Internet in Wohnungs- und Kaufanzeigen auf. Dadurch können sich künftige Interessenten ein anschaulicheres Bild von der Wohnung machen. Der Mieterverein Dresden weist aber ausdrücklich darauf hin, dass allein der Mieter entscheidet, ob, was und von wem in der Wohnung fotografiert werden darf. Die Begründung: Beim Ablichten der Wohnung kann nie ausgeschlossen werden, dass der Vermieter – gewollt oder ungewollt – bei den Fotos auch private Gegenstände und Einrichtungen oder gar sonstige der Intimsphäre zuzurechnenden Einzelheiten aufnehmen. Deshalb müssen Mieter Bildaufnahmen nicht zulassen. Das stellt einen erheblichen Eingriff in die grundrechtlich geschützte Privatsphäre der Bewohner dar. Dabei haben sie das Recht und das Grundgesetz auf ihrer Seite (Bundesverfassungsgericht – BVR 2285/03), so der Mieterverein Dresden. Deshalb sollte man sich auch nicht von Drohungen mit Schadensersatz oder Kündigung einschüchtern lassen.
www.mieterverein-dresden.de

Baurecht

Vor dem Grundstückskauf in den Bebauungsplan schauen

(SIZ/VPB) Bauland ist in vielen Regionen Deutschlands knapp. Da interessieren sich angehende Bauherren mitunter auch für ungewöhnliche, mitunter noch gar nicht erschlossene Grundstücke. Bevor ein Grundstück gekauft wird, sollte geprüft werden, ob es auf absehbare Zeit überhaupt bebaut werden kann, rät der Verband Privater Bauherren (VPB). Die Zusage eines Maklers oder des Verkäufers reiche da nicht aus. Gewissheit bringt ein Blick in den gültigen Bebauungsplan. Diese Pläne können meist im Internetauftritt der Kommune eingesehen werden oder direkt bei

der Baubehörde. Bei einem Termin in der Behörde können sie ihre Fragen stellen, rät der Verband. Existiert für das Grundstück kein Bebauungsplan, muss sich ein Bauvorhaben nach Paragraph 34 Baugesetzbuch (BauGB) in die nähere Umgebung einfügen. Das abzuklären ist meist ein längeres Abstimmungsprozedere – mit ungewissem Ausgang. Der VPB rät: Der Gang zum Bauamt vor dem Grundstückskauf muss sein. Sonst laufen Käufer Gefahr, Boden zu erwerben, auf dem sie nicht wie geplant bauen dürfen.
www.vpb.de

Aktuelle Grafik



Wie weit reicht das Recht auf Privatsphäre?

Grafik: Tomicek/LBS

Balkon und Garten: Was ist erlaubt?

Urteile deutscher Gerichte für das „grüne Wohnzimmer“

(SIZ/LBS Recht und Steuern) Die Garten- und Balkonsaison hat begonnen. Damit kommt es auch zu Streitfällen, mit denen sich Gerichte befassen müssen. Der Infodienst Recht und Steuern der LBS nimmt einige Urteile unter die Lupe. Die Spambreite der Fälle reicht vom Anbringen einer Balkontrennwand bis zum Diebstahl eines Gartengrills.

Rücksprache selbst eine errichten. Sein Argument, er habe sich mehr Intimsphäre schaffen wollen, reicht nicht aus. Denn es handelt sich nach Meinung des Landgerichts Itzehoe (Aktenzeichen 1 S (W) 1/07) um eine auf Dauer angelegte bauliche Veränderung. Der Eigentümer hätte die WEG um Zustimmung bitten müssen. Er musste die Trennwand wieder entfernen.

BLUMENKÄSTEN verschönern meist die Hausfassade. Hier ist Umsicht geboten. Vor dem Anbringen an der Außenseite des Balkons sollte mit der Hausverwaltung gesprochen werden. Das Landgericht Berlin (Aktenzeichen 67 S 370/09) erkannte in dieser Variante „ein gewisses Gefahrenpotenzial“ und untersagte es, denn schließlich könne ein Abstürzen der Kästen nie ganz ausgeschlossen werden – insbesondere bei stürmischem Wetter oder in Folge von Materialermüdung.

RAUCHFREI: Wer über zwei Balkons verfügt, kann je nach Sonnenstand und Wetter entscheiden, wo er sich aufhält. Der Nachteil: Aus Rücksicht auf die Nachbarn kann das Rauchen auf einem der Balkons untersagt werden. Das Amtsgericht Frankfurt (Aktenzeichen 2-09 S 71/13) widersprach damit dem Raucher, der behauptet hatte, es liege alleine in seinem Ermessen, wo er seine Zigaretten genieße.

SICHTSCHUTZ: Wenn auf einem Balkon nicht von Anfang an eine Sichtschutz- bzw. Trennwand existiert, dann kann ein Wohnungseigentümer nicht einfach ohne

GARTENMÖBEL: Zum Garten gehören mitunter auch Schaukel, Sandkasten, Tische, Gartenstühle und vieles mehr. Nicht alles fällt unter die Bestimmungen der Hausratversicherung. Einem Grundstücksbesitzer wurde sein rund 700 Euro teurer

Edelstahlgrill gestohlen, woraufhin er von der Assekuranz Ersatz forderte. Das Amtsgericht Bad Segeberg (Aktenzeichen 17 C 116/11) entschied, es handle sich bei einem Grill nicht um ein „Möbel“ wie Tisch, Stuhl und Sonnenschirm. Dieses Gerät diene selbst im weitesten Auslegungssinne nicht „der Aufnahme von Menschen, sondern der Produktion“. Es falle damit nicht unter die Bedingungen des Versicherungsvertrages.

GARTENNUTZUNG: Wer einen Garten besitzt, hat in der Regel auch Obstbäume. Herabfallende Früchte können Ärger verursachen. So war es im Falle eines Walnusbaumes, dessen Äste eineinhalb Meter auf ein Nachbargrundstück ragten. Herabfallende Nüsse schädigten den Lack eines darunter geparkten PKW. Das Amtsgericht Frankfurt (Aktenzeichen 32 C 365/17) wies eine Schadenersatzforderung zurück. Es gebe keine Hinweise darauf, dass er vom Eigentümer nicht ordentlich gepflegt worden sei. Im Übrigen gelte: Wer unter einem Nussbaum parke, der müsse das daraus folgende allgemeine Lebensrisiko tragen.
www.lbs.de

Termine

3. Dresdner

Stadtbausymposium

(SIZ/Dresden) Die Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden (GHND) lädt am 13. Mai von 8.30 bis 18.30 Uhr zu seinem 3. Dresdner Stadtbausymposium im Dresdner Rathaus ein. Unter dem Titel „Der Gegenentwurf – Moderne traditionelle Stadtplanung und Architektur“ werden Tendenzen in der Stadtentwicklung hinterfragt. In Vorträgen werden u. a. die Charta von Leipzig zum Leitbild des Europäischen Städtebaus und Grundsätze des Städtebaus thematisiert. Vorgestellt werden auch Werkarbeiten verschiedener Architekten. In Diskussionen mit dem Publikum können Meinungen und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Die Veranstaltung ist kostenfrei. Eine Anmeldung unter www.stadtbausymposium-dresden.de wird empfohlen.

Barrierefreies

Planen und Bauen

(SIZ/Dresden) Erstmals finden in Dresden, Leipzig und Chemnitz im Rahmen des Projektes „Beratungszentrum für barrierefreies Planen und Bauen in Sachsen“ Gespräche für Hausbauer und Mieter statt. Informiert wird zur Barrierefreiheit im Bereich Neubau und Umbau, zur Gestaltung von Arbeitsplätzen oder zur Barrierefreiheit in Pflege- und Bildungsrichtungen. Die Beratungen finden immer am 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr statt. Termine können über die Architektenkammer Sachsen oder über die Koordinierungsstelle beim VdK vereinbart werden.

Terminvergabe: 0351 317460 (Jana Krug), E-Mail dresden@aksachsen.org oder barrierefrei@vdk-sachsen.de
www.vdk.de/barrierefreies-sachsen

Veranstaltungen

17.–18.05.2019: ISH-Nachlese Dresden, Fachmesse für das Heizung-Sanitär-Klima Handwerk in Sachsen
Dresden

14.–16.06.2019: LebensArt Großharthau, Messe für Garten, Wohnen und Lifestyle
Großharthau
03.07.2019: 29. Verbandstag des VSWG Sachsen
Radebeul
20.07.2019: Sommer-Lounge Torgau, Messe für Bauen, Wohnen, Garten, Haustier und Freizeit
Torgau

02.–04.08.2019: Schloss- & Gartenfest Schloss Trebsen, Gartenmesse mit Erlesenem für Haus und Garten
Trebsen/Mulde

09.–11.08.2019: Haus & Garten Träume Lichtenwalde, Ausstellung für Heim, Hausbau, Garten, Modetrends, Wellnesstrends und kulinarische Spezialitäten
Niederwiesa

06.–09.09.2019: LebensArt, Messe für Garten, Wohnen und Lifestyle
Leipzig
07.–08.09.2019: Bauen Wohnen Kaufen, Dresdner Bau- und Immobilienmesse
Dresden

Verbrauchertipp

Solarenergie am eigenen Haus

(SIZ/Sachsen) Ein neuer Eignungscheck Solar der Verbraucherzentrale Sachsen zeigt Potenziale für private Haus- und Wohnungseigentümer auf. Damit können Eigentümer sowie private Vermieter die Energiegewinnung am eigenen Haus vollziehen. Während einer etwa zweistündigen Beratung am Haus wird geprüft, inwiefern der Einbau einer Photovoltaik- oder einer Solarthermieanlage sinnvoll ist und ob sich diese rechnen. Der neue Check kostet dank der Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) 30 Euro.

„Vielen Hauseigentümern fehlt beim Thema Solarenergie an der eigenen Immobilie unabhängiger Rat. Mit dem neuen Check kann konkret aufgezeigt werden, welche Potenziale zur umweltbewussten und unabhängigen Gewinnung von Strom oder Wärme fürs Haus bestehen. Dabei behalten wir die Kosten im individuellen Fall im Blick und erläutern Fördermöglichkeiten“, erklärt Lorenz Bücklein, Leiter der Energieberatung der Verbraucherzentrale Sachsen. Die Energieberater ermitteln die ungefähr benötigte Größe und den voraussichtlichen Ertrag einer möglichen Anlage. Bei einem Vor-Ort-Termin nehmen sie beispielsweise den Dachtyp, die Dachschräge und andere Komponenten unter die Lupe und weisen auf eventuell erforderliche bauliche Voraussetzungen hin. Hausbesitzer können sich über 0800 809 802 400 kostenfrei telefonisch für einen Check anmelden. Weitere Informationen unter www.verbraucherzentrale-energieberatung.de. Für einkommensschwache Haushalte mit entsprechendem Nachweis sind alle Energie-Checks kostenfrei.

Seit 01.01.2019 erscheinen die **Sächsischen Veröffentlichungsblätter** im SV SAXONIA Verlag für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH



Preisliste Jahresabonnements:

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt (SächsGVBl.)	Printausgabe 70,64 € Online-Ausgabe 48,53 €	Sächsisches Amtsblatt mit Amtlichem Anzeiger und Sonderdrucken (SächsABL./AAnz.)	Printausgabe 199,90 € Online-Ausgabe 107,97 €	Ministerialblatt Sächsisches Staatsministerium für Kultus (MBL. SMK.)	Printausgabe 44,57 € Online-Ausgabe 31,84 €
Sächsisches Amtsblatt mit Amtlichem Anzeiger ohne Sonderdrucke (SächsABL./AAnz.)	Printausgabe 169,77 € Online-Ausgabe 99,85 €	Versandkosten der Print-Abonnements	Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt 18,89 € Sächsisches Amtsblatt mit Amtl. Anzeiger und Sonderdrucken 39,37 € Ministerialblatt des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus 20,23 € Sächsisches Amtsblatt mit Amtl. Anzeiger ohne Sonderdrucke 35,69 €		

Archiv-Abonnements

Archiv zum Sächsischen Amtsblatt mit Amtlichem Anzeiger und Sonderdrucken, Jahrgänge 1999–2018	40,00 €
Archiv zum Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt, Jahrgänge 1999–2018	40,00 €
Archiv zum Ministerialblatt des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, Jahrgänge 2007–2018	20,00 €

Abonnenten zahlen den halben Preis

Alle Angaben inklusive gesetzlicher Mehrwertsteuer und – falls zutreffend – zuzüglich der oben angegebenen Versandkosten.

SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingnerallee 3 · 01069 Dresden · Tel. (03 51) 485 26 0 · Fax (03 51) 485 26 61
E-Mail: office@saxonia-verlag.de · Internet: www.recht-sachsen.de

Einzelheiten unter www.recht-sachsen.de

IMPRESSUM

SÄCHSISCHE IMMOBILIEN ZEITUNG

Herausgeber:
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

Redaktion, Vertrieb, Anzeigen:
SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingnerallee 3 | 01069 Dresden
Tel.: 0351 4852621 | Fax: 4852662
E-Mail: immo-z@saxonia-verlag.de
http://www.sizet.de

Verantwortliche Redakteurin:
Christine Pohl
0351 4852621

Projekt-/Anzeigenleitung:
Hanni Ursula Augustin
03425 817147
augsizleipzig01@aol.com

Vorstufe
Tel.: 0351 4852671
E-Mail: vorstufe@saxonia-verlag.de

Druck:
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Österholzstraße 9
99428 Nohra/b. Weimar
Tel.: 03643 868717

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den veröffentlichten Texten.

Erneuerbare Energien

(SIZ/Dresden) 2018 wurde auf dem Neubau des Vereins riesa efau, Wachsbleichstraße 4, eine Solaranlage durch die Energiegenossenschaft Neue Energien Ostachsen eG egNEOS errichtet. Im Rahmen der Aktionen zum „Tag der erneuerbaren Energien“ stellt die Lokale Agenda 21 am 8. Mai kurz die Details des Projektes vor. Im Anschluss wird mit den Gästen auf den „grünen“ Strom angestoßen. Bei einem kleinen Rundgang können die Wechselrichter besichtigt sowie von dem gegenüberliegenden Gebäude ein Blick auf die Anlage geworfen werden. Beginn ist 18 Uhr im Hof der Wachsbleichstraße 4 a.

www.egneos.de

Städtebauliches Quartett

(SIZ/Dresden) Im Fokus der neuen vierteiligen Gesprächsreihe, die im Zentrum für Baukultur im Kulturpalast, Schloßstraße 2, stattfindet, stehen Konzeptionen und Realisierungen in Dresden nach 1990. Wie haben sich seither die Rahmenbedingungen geändert? Vor welchen Herausforderungen steht die Stadt heute? Wechselnde Gesprächspartner werden gemeinsam mit Vertretern der Stadt über abgeschlossene und offene Großprojekte, Leitbilder, neue Stadtteile, Landschaft und Silhouette und den Städtebau im Zusammenhang mit neuen Mobilitätsformen diskutieren. Die Diskussionsreihe der Sächsischen Akademie der Künste entstand in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften der Landeshauptstadt Dresden und dem Zentrum für Baukultur Sachsen.

„Der Blick auf die Stadt“ heißt der Titel der Veranstaltung am 20. Juni, 18 Uhr. Am 27. Juni geht es ab 18 Uhr um den Städtebau nach dem Mobilitätswandel.

„Meine grüne Stadt“

(SIZ/Dresden) „Einsteigen und mitdiskutieren“ ist das Motto einer neuen Veranstaltung am 16. Mai. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen DRESDEN-concept-Einrichtungen laden zu einer Sonderfahrt mit der Science Tram ein. Dabei wird das Thema Stadtgrün aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Ob Kleingärten, Parks oder Wildblumenwiesen – Grünflächen haben viele Funktionen. Über aktuelle Forschungen wird während der kostenfreien Fahrt informiert. Die Bürger sind zum Mitdiskutieren eingeladen. Dabei umfasst das Spektrum neue Apps zur Nutzung von Grünflächen, Schmetterlingswiesen und den kulturwissenschaftlichen Blick auf das Thema „Mensch und Pflanze“. Start ist 17.15 Uhr am Straßburger Platz.

Tickets unter
www.greenride.eventbrite.de

Wir sind Ihr Team für Ihre Vermietung!

Wohnungen, Häuser und Gewerbe!

DD/MEI/GRH/Bautzen/Freital/Pirna/Kamenz/Riesa/Döbeln & weitere Umgebungen! Anruf genügt!

Antje Schmidt Immobilien
www.immoboerse-dd.de
Telefon: (03 51) 86 29 290

Attraktive Wohnungen, Häuser, Grundstücke oder Dienstleistungen rund um die Immobilie im Angebot?

Andreas Schulze,
Ihr Medienberater für Dresden und das Umland, berät Sie gern zu Ihrer Werbung in der SIZ.

Telefon 0171 7608361
E-Mail vertrieb-schulze-tharandt@t-online.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.SIZet.de.

Neues vom Neumarkt



Anfang April fiel der Startschuss für die Bebauung des letzten freien Quartiers auf dem Neumarkt. An der Schloßstraße baut die Baywobau das „Schloßbeck“ – bestehend aus fünf Gebäuden. Als Leitbauten sollen das Caesarsche Haus und das Fürstliche Haus wiederentstehen. Foto: Pohl

Nach 20 Jahren: Neumarkt-Gestaltungskommission verabschiedet

(SIZ/Bäu) Gegenwärtig drehen sich keine Kräne mehr. Der Wiederaufbau des Dresdner Neumarkts auf seinem historischen Stadtgrundriss scheint vollendet. Nahezu, ist doch die Bebauung der beiden letzten Lücken, Palais Hoym/Riesch im Rücken des Polizeipräsidiums und am Schlossplatz auf den Weg gebracht. Damit beenden die Mitglieder der Gestaltungskommission Kulturhistorisches Zentrum ihre Tätigkeit. „Sie waren mir und dem Stadtplanungsamt jederzeit Gesprächspartner, die uns mit ihrer Expertise bei den vielen zu treffenden Entscheidungen berieten und begleiteten“, würdigte Raoul Schmidt-Lamontain und dankte für die Arbeit der Kommission, die er funktionell als Baubürgermeister seit 2015 leitete. 1998 von der Stadt berufen, hatte sie 114 beratende Zusammenkünfte. Das gab Anlass zu resümieren. Der ehemalige Landeskonservator Gerhard Glaser, seit Beginn in der Kommission, lobt, dass für den totalen Neubau der alte Stadtgrundriss konsequent zugrunde gelegt wurde und Traufhöhen wie auch die historischen

Dachlandschaften beachtet wurden. Dass die Straßen und Platzräume nach historischem Vorbild entstanden, sei ein großer Gewinn. Glaser bleibt bei seinem Widerspruch, dass die Gewandhausfläche nicht bebaut worden ist zugunsten eines offenen Bäume-parks, der die Fläche des ehemaligen Tuchhauses nachbildet. Wogegen der ehemalige Landeskonservator Heinrich Magirius, gleichfalls seit 1998 in der Kommission, damit leben kann. Dass Beurteilungen in dem Gremium auch kontrovers ausfielen, zeigt die Position von Johanne Nalbach, die die zeitgenössische Architektur vertritt und die in Diskurs mit der Vergangenheit treten können müsse. Sie habe für das spitze Haus Ecke Jüdenhof/Rosmaringasse als gelungensten Neubau von hoher architektonischer Qualität gerungen. Die GHND hatte gegen eine solche Architektur vehement gekämpft, welche die Bürgerschaft nach der Sichtbarwerdung seiner Wirkung mit heftiger Kritik belegte. Marina Stankovic strich heraus, dass hier am Neumarkt in knapp einer Generation geschaffen wurde, was in schönen

anderen Städten – auch vorher hier im alten Dresden – über Epochen wachsen konnte. Sie bezog das auch auf die Gestaltung der Oberflächen/Fassaden und Durchdringung in Plastizität, Materialität, Farbigeit und sogar Beständigkeit, deren stete Verbesserung sie beim Bauen und beim Material beobachten konnte – seit Beginn auf dem ersten Quartier nach der Initialzündung durch die werdende Frauenkirche. „Dresden ist zu gratulieren“, sagte Dr. Hans-Joachim Kuke in der Runde der Kommission. Der Neumarkt ist eine der größten Wiederaufbauleistungen nach dem Zweiten Weltkrieg, vergleichbar mit der Stadt Gdansk oder der Innenstadt von Warschau. Auch die Rekonstruktion der Frankfurter Altstadt und einer Potsdamer Mitte wären ohne das Vorbild Dresden so wie das Potsdamer Schloss ohne die Frauenkirche nicht denkbar. Ausdrücklich und letztendlich würdigte er das Vorantreiben, Beraten, Korrigieren durch die Gesellschaft Historischer Neumarkt (GHND), das auf dem außergewöhnlichen Engagement der Dresdner Bürgerschaft zur Gestaltung ihrer Stadt fußt.

Für die Baufelder des Neumarkts, aufgeteilt in acht Quartiere, wurden 23 Leitbauten vorgegeben – mit historisch getreuer Fassade und Grundriss – und 25 Leitfassaden. Entstanden sind mit rund 60 Gebäuden deutlich mehr dokumentierte „historische“ Häuser. Etwa 40 „moderne“ mischen sich dazwischen in heutiger Architektur. Nach einhelliger Meinung der scheidenden Kommission sind etwa 90 Prozent der Bauten des neuen Neumarkts gelungen, mit dem Rest müsse man leben und Künftigen auch die Chance für Reparaturen geben.



Verabschiedung der Gestaltungskommission. Foto: Bäumler

Auszeichnung für „neuen“ Neumarkt

(SIZ/Dresden) Mit einem Immobilienmanager-Award 2019 in der Kategorie Stadtentwicklung ist die Landeshauptstadt Dresden am 21. Februar in Köln geehrt worden. Anlass war der Wiederaufbau des Dresdner Neumarktes in den letzten 17 Jahren. Damit habe sich ein Stadtentwicklungsprojekt entfaltet, das zum einen in seiner baulichen Umsetzung und zum anderen in seinem planerischen Prozess absolut herausragend ist, würdigte die Jury die Platzgestaltung. In zentraler Lage verbindet Dresden Altes mit Neuem und Vergangenheit mit Zukunft. Gewürdigt wurde, dass der historische Stadtgrundriss mit den entsprechenden Straßen und Plätzen mit hoher Präzision entstanden sei. Die alten Raumfolgen seien heute wieder für alle erlebbar. „Der

Wiederaufbau ist nicht nur ein Ergebnis in Stein, der Neumarkt ist auch eine gemeinsame Erfahrung, begleitet von einer langen Auseinandersetzung der eigenen Vergangenheit und dem Ringen um eine gemeinsame Zukunft“, wertete die Jury. Die Gesellschaft Historischer Neumarkt erinnerte anlässlich der Auszeichnung an vorangegangene Ehrungen: 2008 zeichnete die Philippe Rotthier Stiftung aus Brüssel den Neumarkt als beste Rekonstruktion eines Platzes in den letzten 25 Jahren aus, 2009 verlieh das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung den nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Bau in der Kategorie Bürgerengagement und 2018 gab es den Henry-Hope-Award der Driehaus Stiftung in Chicago.

Der Wald kommt in die Altstadt



Fünf Akteure in typischer Tracht: Revierleiter Michael Blaß, Pilsachverständiger Eckart Klett, Waldarbeiterin Linda Nowotny, Waldpädagogin Stefanie Blaß und Falkner Hans-Peter Schaaf (v.l.n.r.). Foto: Steffen Dietrich

(SIZ/Sd) Das Pflaster des Neumarktes verwandelt der Sachsenforst vom 10. bis 12. Mai in einen grünen Wald. Besucher können auf einem Waldmarkt inmitten von bis zu acht Meter hohen Bäumen, Holzhütten und Waldtieren verweilen. Anlass ist die zur gleichen Zeit stattfindende Forstvereinstagung,

zu der über 1.000 Förster erwartet werden. Auf dem Neumarkt sind ein Bühnenprogramm vom Vogelstimmenimitator über Jagdhundvorführungen und Jagdhornbläser bis zu Themengesprächen geplant. Für Kinder wird ein walddagogischer Erlebnisparcour eingerichtet.



Der Neumarkt wird gern als Bühne für Kunstwerke genutzt: im April war die GlasArche 3 zu sehen. Eine Hand aus Eichenholz hält ein zerbrechlich wirkendes Boot. Die Botschaft dahinter: Natur- und Kulturschutz liegen in unserer Hand. Foto: Pohl

Brandschutz im Bestandsbau

Im Bestandsbau ist es häufig schwierig, im Zuge von Umnutzungen oder Sanierungen den baulichen Brandschutz sicher, aber auch nicht übertrieben und teuer umzusetzen. Ein Problem sind fehlende detaillierte Planungsunterlagen oder Brandschutzkonzepte. Diese auf Basis aktueller Gesetzgebungen und Normen zu erstellen ist aufwändig. In solchen Fällen sollten die Ersteller auf zertifizierte/akkreditierte Brandprüfstellen zurückgreifen. Wie im Fall des 1912 erbauten denkmalgeschützten Rathauses einer sächsischen Kleinstadt. Ist bei alten Gebäuden ein Brandschutzkonzept zu erstellen, muss der Bestand sehr sorgfältig erfasst und konstruktiv bewertet werden. U.a. ist der Feuerwiderstand jedes einzelnen relevanten Bauteils zu ermitteln. Hier ist die Erfahrung des Gutachters sowohl in baukonstruktiver als auch in brandschutztechnischer Hinsicht erforderlich. Die historischen Stahlsteindecken des Rathauses aus dem Jahr 1912 waren durch die Experten des eigenen Ingenieurbüros der MPA Dresden hinsichtlich des Feuerwiderstandes einzustufen. Dabei ergaben sich diverse Probleme. An dem noch genutzten Gebäuden waren nur sehr



Die Bausubstanz konnte erhalten werden. Foto: mpa-dresden.de

kleinteilige Deckenöffnungen erlaubt. Damit wurde es sehr aufwändig, den Deckenaufbau validiert für die gesamte Decke aufzunehmen. Die in solchen Fällen gern herangezogene DIN4102 Teil 4 war zur Bauzeit noch nicht existent, die historischen Stahlsteindecken in der vorgefundenen Ausführung nicht auffindbar. Literatur zu historischen Bauweisen und die Brandprüferfahrungen der eigenen Prüfstelle, aber auch Veröffentlichungen anderer Brandprüflabors ermöglichte eine Einstufung des Feuerwiderstandes der alten Gebäudedecken. Die erreichten Feuerwiderstandswerte erlaubten den Erhalt der wertvollen alten Decken. Ein nachträglich anzubauender Schutz, der die wunderschöne Optik komplett

versandelt hätte, konnte vermieden werden. In Kombination mit weiteren brandschutztechnischen Maßnahmen wurde die schöne alte Bausubstanz erhalten und gleichzeitig ein sicherer Zustand erreicht. Das ersparte auch dem Bauherrn erhebliche Kosten. In einem anderen Fall sollten bei einem Gebäude aus dem Jahr 1998 vorhandene Brandschutzverglasungen in Verbindung mit leichten Trennwänden und Türanlagen hinsichtlich des Feuer- und Rauchschutzes bewertet werden. Da keine Verwendbarkeitsnachweise zu den Konstruktionen vorhanden waren, musste aufwändig nach allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen für vergleichbare Türen recherchiert werden. Im Ergebnis zeigte sich, dass der Austausch der Türanlagen nicht erforderlich war. Beide Beispiele zeigen, dass es bei entsprechendem brandschutztechnischen und baukonstruktiven Fachwissen in Verbindung mit der Kenntnis von Bauordnungsrecht bei historischen Gebäuden häufig möglich ist, auch bei fehlenden Nachweisen den Feuerwiderstand zu bewerten. So kann dem Ersteller des Brandschutznachweises eine solide Grundlage für sein Brandschutzkonzept an die Hand gegeben werden.

Anzeige

MPA Dresden
Akreditiertes Brandschutzkompetenzzentrum

Brandschutztechnische Sonderfälle
Unser Ingenieurbüro ist darauf spezialisiert!

- Wir haben als Ansprechpartner für Planer, Gutachter, Sachverständige, Bauherren, Behörden usw. die Antworten.

International für aktiven und passiven Brandschutz

- Prüfen
- Gutachten
- Baubegleitender Brandschutz
- Überwachen
- Brandschutznachweise
- Zertifizierung
- Schulungen

MPA Dresden GmbH
Fuchsmühlenweg 6F
09599 Freiberg

Tel. +49(0)3 731 20 393-0
info@mpa-dresden.de
www.mpa-dresden.de

Wir brennen für Sie

Leipziger Osten wird Modell-Quartier

(SIZ/Leipzig) „Verbraucher stärken im Quartier“ heißt ein Projekt, das seit September 2017 vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) gemeinsam mit dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) gefördert wird. Auch der Leipziger Osten profitiert davon. Er gehört zu den 16 bundesweiten Modell-Quartieren. Jetzt wurde ein Projektbüro der Verbraucherzentrale in der Elisabethstraße 7 eröffnet.

Der Hintergrund: Menschen, die in strukturschwachen Stadtquartieren leben, sind besonders häufig von Abzocke und windigen Haustürgeschäften betroffen. Verbraucher sollen gezielt Hilfestellung von der Verbraucherzentrale erhalten, um Fallen und fiese Verkaufsmaschinen zu durchschauen. In dem Projektzeitraum von vier Jahren wird Unterstützung und Beratung vor Ort angeboten.

Marco Wanderwitz, Staatssekretär im BMI: „Mit den Modellvorhaben der ressortübergreifenden Strategie ‚Nachbarschaften stärken – Miteinander im Quartier‘ ergänzen wir im Schulterschluss mit weiteren Ressorts das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt. Zur Erprobung bundesweiter Modellvorhaben stellt das BMI bis 2020 jährlich 10 Millionen Euro bereit. Mit dem gemeinsamen Modellprogramm mit dem BMJV ‚Verbraucher stärken im Quartier‘ bringen wir soziale Quartiersentwicklung und aufsuchende Verbraucherberatung zusammen. Ich freue mich, dass wir mit der Eröffnung des Standorts Leipzig-Ost die Menschen in einem Quartier des Programms Soziale Stadt wohnortnah mit guter Verbraucherberatung unterstützen können.“

Verbraucher stärken

Im Fokus des Projekts stehen Probleme und Fragen, die eine hohe und oft akute Bedeutung für den Lebensalltag haben, wie z. B. die Entstehung von Schulden. Es sollen Strukturen geschaffen werden, damit

alle Menschen zu ihrem Recht kommen. „Was nützen die besten Verbraucherrechte, wenn die Betroffenen nichts davon wissen oder niemanden kennen, an den sie sich wenden können? Rechte, die man nicht kennt, kann man nicht geltend machen!“, so Rita Hagl-Kehl, Staatssekretärin im BMJV und sagt weiter: „Gerade in Stadtgebieten, in denen es die Menschen ohnehin schwerer haben, wollen wir Aufklärung und guten Rat direkt vor Ort anbieten. Die engagierten MitarbeiterInnen der Verbraucherzentrale sind gut informiert und vernetzt. Sie bekommen auch mal mit, wenn z. B. unseriöse Haustürgeschäfte in der Nachbarschaft gemacht werden. Hier ist ein offenes Ohr und schneller Rat Gold wert. Das bietet das Projekt ‚Verbraucher stärken im Quartier‘.“

Für die Menschen vor Ort

Mit Karin Gründel und Florian Thamm verfügt das Büro über zwei geschulte Quartiers-Mitarbeiter. Sie konzentrieren sich bei ihrer Arbeit vor allem auf Sozialleistungsempfänger, Senioren, Alleinerziehende und Menschen mit fehlenden Sprachkenntnissen sowie auf Jugendliche. Sie geben Hilfestellung bei unseriösen Vertragsabschlüssen an der Haustür und im Internet, bei fragwürdigen Inkassoforderungen und helfen beim Umgang z. B. mit zu teuren Handy-Verträgen. Sie zeigen zudem Lösungswege bei strittigen Rechnungen und Energieschulden auf.

Vorgesehen sind präventive Maßnahmen wie Lernmodule in Schulen oder Infostände auf Veranstaltungen im Leipziger Osten. In ihrem Projekt-Büro der Verbraucherzentrale in der Elisabethstraße 7 werden jeden Dienstag und Donnerstag Sprechstunden angeboten, um sich individuellen Problemen zu widmen. Gleichzeitig vernetzen sich die Quartiers-Mitarbeiter mit anderen sozialen Akteuren vor Ort.

<https://www.verbraucherzentrale-sachsen.de/leipziger-osten>



Das Quartiersteam Karin Gründel (r.) und Florian Thamm bietet Beratung und Unterstützung an. Foto: Verbraucherzentrale

Leipziger Wahrzeichen



Die Stifter bei der 25. Stifterbrief-Übergabe am 8. März.

Foto: Armin H. Kühne

Letzte Stifterbrief-Übergabe für das Wasserbecken

Es ist geschafft. Das Wasserbecken vor dem Völkerschlachtdenkmal ist saniert. Zum letzten Mal wurden am 8. März 2019 Stifterbriefe für die Instandsetzung des Wasserbeckens vergeben. Und es war ein Jubiläum – die insgesamt 25. Übergabe, seit es die Stifterbriefe gibt.

Steffen Poser, der Leiter des Denkmals, übergab gemeinsam mit dem Vereinsvorsitzenden Klaus-Michael Rohrwacher Stifterbriefe in Gold, Silber und Bronze an neue Erwerber. Überreicht wurden 25 Stifterbriefe mit einer Gesamtsumme von 36.219 Euro.

Der Stifterbrief wurde 2009 für die Finanzierung der Außenanlagen des Völkerschlachtdenkmal geschaffen.

Zuerst wurde er für die Instandsetzung der Haupttreppe vergeben. Sie wurde erneuert. 650.000 Euro gab der Förderverein für die Treppe an die Stiftung. Seit August 2012 warb der Förderverein für die Sanierung des Wasserbeckens. Für das Wasserbecken sind 438 Stifterbriefe mit einer Gesamtsumme von 917.943 Euro erworben worden. Auch das Wasserbecken ist erneuert. Die Restaurierung des Beckens kostete 2,4 Millionen Euro, der Förderverein steuerte 960.000 Euro bei. Die Gesamtzahl aller Stifterbrief-Erwerber stieg damit auf 745 mit einer Spendensumme von 1.393.178 Euro. Der Förderverein sammelt jetzt für die Finanzierung der Rekonstruktion

der Lindentreppen im oberen Umgang des Denkmals. Ihre Sanierung kostet mindestens 150.000 Euro. Der erste Stifterbrief für die Treppen wurde am 8. März übergeben – an die Geschäftsführer von HJW + Partner Leipzig, Dr. Michael Jaenisch und Dr. Udo Böttiger. Wenn die Lindentreppen erneuert sind, müssen noch weitere Teile der Außenanlagen vollendet werden: Böschungen, Wege, Treppen, Zufahrten. Auch dafür brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung.

Förderverein Völkerschlachtdenkmal e.V.
Klaus-Michael Rohrwacher
Erster Vorsitzender des Vorstandes

Entwürfe für den Promenadenring

Studenten der Bauhaus-Universität stellen Arbeiten vor

(SIZ/Leipzig) Welche Visionen haben Architekturstudenten für die Verkehrsführung am Leipziger Innenstadtring? Wie kann eine kluge architektonische Gestaltung helfen, den Herausforderungen der wachsenden Stadt zu begegnen? Wie gehen junge Architekten mit dem wertvollen Stadtraum des Promenadenrings um?

Drei prämierte Ideen dieses gemeinsamen Projekts der Bauhaus-Universität Weimar mit der Stadt Leipzig sind jetzt im Neuen Rathaus

zu sehen. Die Stadtverwaltung erwartet von den studentischen Entwürfen Impulse bei der Erarbeitung des „Stadtraumkonzeptes erweiterte Innenstadt“, informiert das Dezernat Stadtentwicklung und Bau. Das gehört zum Programm „DEMO-EC“ (Development of sustainable Mobility Management in European Cities – Entwicklung eines nachhaltigen Mobilitätsmanagements in europäischen Städten). Bis 2021 wird es von der EU mit 204.000 Euro gefördert. Auch

die Ideen der Leipziger sind bei der Erarbeitung eines Stadtraumkonzeptes gefragt. Gemeinsam wird diskutiert, wie der öffentliche Raum künftig optimal genutzt und attraktiv gestaltet werden kann. Aspekte von Stadtplanung, Verkehr und Umwelt werden dabei gleichrangig behandelt. Die Ausstellung mit den Entwürfen der Studenten wird Ende Mai ins neue Stadtbüro am Burgplatz 1 umziehen. www.leipzig.de/stadtraumkonzept

Beratung für Mieter

(SIZ/Leipzig) Das Aktionsbündnis Wohnen „Leipzig für Alle“ bietet seit dem 25. April eine regelmäßige Beratung für Mieter an: immer am letzten Donnerstag des Monats zwischen 12 und 14 Uhr an der Universität Leipzig im Beratungsraum des StuRa im Seminargebäude, S 001 am Hauptcampus, Universitätsstraße 1.

„Die Mietberatung soll neben der juristischen Erstberatung auch dabei helfen, mutig zu bleiben, indem beispielsweise Tipps zur Stärkung der Mieter*innengemeinschaft im Haus oder der Kontakt zu solidarisierenden Gruppen vermittelt werden“, so Jürgen Kasek für die Initiative. Dieses Angebot ist eine Erweiterung der bestehenden Mietrechtsberatungsstellen und wird in Kooperation von Leipzig für Alle: Aktionsbündnis Wohnen, DGB-Hochschulgruppe, GEW-Hochschulgruppe und dem Student_innenRat der Uni Leipzig ermöglicht, informieren die Organisatoren.

Neuer Vorstand des Fördervereins

(SIZ/Leipzig) Ideen generieren, wie bedrohte Baudenkmale erhalten werden können, ist der Kern der Leipziger Denkmalstiftung. Dazu trägt ihr Förderverein wesentlich bei. Im April wurde ein neuer Vorstand des Fördervereins der Leipziger Denkmalstiftung gewählt. Mitbegründer und langjähriger Vorstandsvorsitzender Dieter Deissler erklärt: „Für neue Ideen braucht es immer wieder auch neue Köpfe. Mit unserem neuen Vorstand haben wir interessante Ideen geäußert, die unsere Arbeit vorantreiben werden.“

Er stellte sich selbst nicht wieder zu Wahl, sondern übergab den Staffelstab an Projektentwickler Toralf Zimmer, sein Stellvertreter ist Architekt Andreas Hirt. Martin Gerold übernahm das Amt des Schatzmeisters. Neu im Fördervereinsvorstand ist Falk Buchheim. Vielfältig vor allem in Lindenau und Plagwitz vernetzt, begleitet er die Arbeit der Stiftung bereits seit Langem. Wirtschaftsingenieur Bernhard Schwandt will als Energiemanager praktikable Lösungen im Sinne einer sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit aufzeigen – für die Bewahrung und zukunftsfähige Nutzung wertvollen Kulturerbes.

Die Denkmalstifter setzen sich aktiv für Projekte zur Nutzung leerstehender Baudenkmale ein. Dazu gehört die Weiterentwicklung der Onlineplattform www.denkmalradar.de. Außerdem widmen sie sich der Gestaltung des Tags des offenen Denkmals und des Tags der Industriekultur, unterstützen den Arbeitskreis Sächsischer Spinnmühlen und wollen den Austausch mit der Stadt Leipzig und die Kooperation mit der Stadt Leipzig vorantreiben.

VLW-Musterwohnung in Leipziger Otto-Adam-Straße fertig

Im April 2018 begann die Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG (VLW) mit der Sanierung der Wohnhäuser Otto-Adam-Straße 1–9 in Leipzig-Gohlis. In dem denkmalgeschützten Ensemble, das Fritz Riemann Ende der 1920er für die Genossenschaft plante und baute, entstehen 36 Wohnungen. Das Angebot reicht dabei von 30 Quadratmetern für Einraumwohnungen bis zu 120 Quadratmetern für Fünfraumwohnungen.

Im Haus Nummer 3 ist eine dieser Fünfraumwohnungen vor kurzem als Musterwohnung fertig geworden. „Wir zeigen darin die ganze Bandbreite an Qualität, die alle Wohnungen in den Häusern bekommen“, so Sven Moritz, Vorstand der VLW. Ähnlich dem im vorigen Sommer fertiggestellten Riemann Quartier galt es bei der Sanierung, den Altbaucharme mit modernen Wohnansprüchen zu kombinieren. „Alle Wohnungen erhalten hochwertigen Parkettfußboden, verspachtelte Wände ohne die typische Raufasertapete, speziell

angefertigte Holzfenster und Türen sowie Multimediadosen in jedem Raum. Darüber hinaus gibt es eine Videowechselsprechanlage und entweder einen Balkon oder eine extra angebaute, großzügige Loggia“, so Moritz.

Die fertige Wohnung ist für die Genossenschaft gleichzeitig der Startschuss der Vermarktung. Noch vor Ostern gab es die ersten Termine mit Mietinteressenten. Im Vorfeld gingen bereits zahlreiche Anfragen und Interessensbekundungen ein.

Im Juli 2019 soll alles fertig sein. Zirka sechs Millionen Euro wird die VLW bis dahin in das denkmalgeschützte Ensemble investieren. Für die Arbeiten zeichnen Firmen aus Leipzig und der Umgebung verantwortlich. Damit bleibt die Investition in der Region.

Bis 2024 wird die Genossenschaft mehr als 72 Mio. EUR in ihre Bestände investieren und dabei 650 Wohnungen revitalisieren.



Noch ist der grüne Innenhof eine Baustelle. Der Anbau der Loggien und Balkone ist in vollem Gange.



Blick auf die Wohnanlage Otto-Adam-Straße

Fotos: VLW eG

Gute Adresse

VLW-eg.de

Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG

Hartzstraße 2
04129 Leipzig
Tel.: 0341 9184-100
www.vlw-eg.de



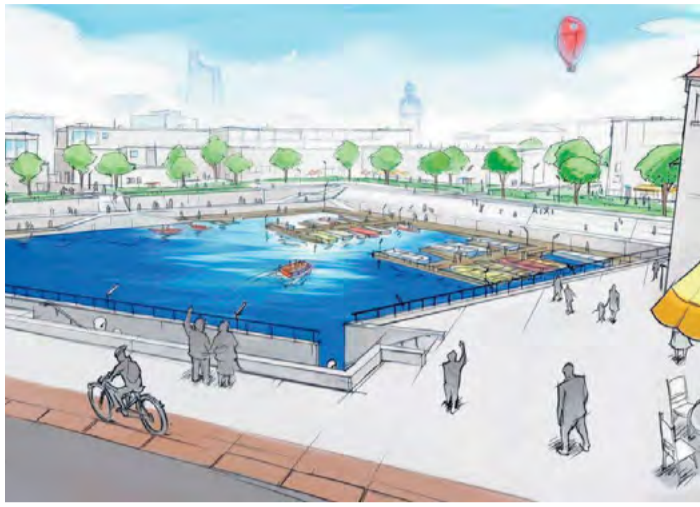
Otto-Adam-Straße
Foto: Michael Bader

Wasserstadt Leipzig

Gelungener Saisonstart am Stadthafen Leipzig

(SIZ/Augustin) Am letzten Märzwochenende hatte Hafendirektor Jan Benzien mit seinem Team zum Saisonauftakt eingeladen. Es war nicht nur der strahlende Sonnenschein, der dafür sorgte, dass sich eine große Anzahl begeisterter Gäste zur ersten großen Paddeltour für 2019 und dem anschließenden musikalischen Event an der Strandbar einfanden. Der Stadthafen ist für wassersportbegeisterte Leipziger und Touristen längst zu einem begehrten Anziehungspunkt geworden, gilt als Tor zum Leipziger Neusee- und dessen Herzstück.

2014 wurde die Stadthafen Leipzig GmbH gegründet und konnte den Weltklasse-Kanuten Jan Benzien zum Geschäftsführer gewinnen. Seit drei Jahren ist an zwei Standorten, dem Stadthafen selbst sowie am Rennbahnweg/Scheibholz an der Galopprennbahn, ein reger Bootsverleih aktiv. Daneben werden geführte Kanoutouren, SUP-Kurse und -Touren sowie Motorbootrundfahrten – z. B. durch den Auwald und entlang des Karl-Heine-Kanals – angeboten. Auch die Beachvolleyballanlage, die Grillplätze und natürlich die Strandbar werden gern genutzt. Die Stadt Leipzig hat das Potenzial längst erkannt und arbeitet zielstrebig an der Aufwertung des Territoriums. Laut Plan sollen auf dem 14.000 Quadratmeter großen Gelände ein modernes Hafenbecken, Liegeplätze für neun Fahrgastschiffe und 40 private Sport- und Familienboote, ein Bootshaus für 100 Kanus, eventuell noch zwei kleinere Bootshäuser sowie Gastronomie- und Tourismuseinrichtungen entstehen. Die Stadt baut laut Heiko Rosenthal, Bürgermeister für Umwelt, Ordnung und Sport, beginnend nach der Sommersaison 2020 die gesamte Hafensstruktur für rund 7,5 Millionen Euro, davon 90 Prozent vom Freistaat



...noch Vision, spätestens 2023 Realität: das moderne Hafenbecken. Visualisierung: Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer



Residenz am Waldplatz aus der Vogelperspektive. Foto: CG Gruppe/Tom Züfle

Region für Entdecker

(SIZ/Leipzig) Zum 208. Tourismusfrühstück stellte Helge-Heinz Heinker in der MORITZBASTEI als bewährter Moderator das Leipziger Umland als REGION FÜR ENTDECKER vor. Touristische Leuchttürme stehen nicht nur im Neusee- und etwa im international genutzten Kanupark Markkleeberg oder am Schladitzer See mit der Wassersportschule von All-on sea, sondern auch an der 67 Kilometer langen Obstland-Radrouten, die in diesem Jahr eröffnet wird. Das Schloß Hubertusburg in Wernsdorf lockt mit seiner Sonderschau „Friedrich August und Maria

Joseph“ zur Beschäftigung mit dem fast vergessenen sächsischen Rokoko. Der Bürgermeister von Mügeln lädt für den 25./26. August zur Eröffnung des Geoportals Kaolin in den Schmalspurbahnhof ein, und im Bergbau-Technikpark am Störnthaler See kann sich der Besucher über den kompletten Förderzyklus eines Tagebaubetriebes orientieren. Volker Bremer, Chef der Leipzig Touristik und Marketing GmbH (LTM) verweist auf den überdurchschnittlichen Zuwachs von Übernachtungen in der Region und findet lobende Worte für das hohe Engagement der „Macher“.

Start für sächsische Mitmach-Fonds

(SIZ/Mitteldeutschland) Mit Hilfe von Ideenwettbewerben sollen in der Lausitz und in Mitteldeutschland Strukturentwicklungs-Projekte gefördert werden. Dafür stehen in den kommenden zwei Jahren 700 Preisgelder in Höhe von 6,4 Millionen Euro zur Verfügung. Bis zum 15. April konnten sich Bürger, Vereine und Institutionen mit ihrer Idee bewerben. „Wir brauchen neben Investitionen in Infrastruktur und der Schaffung von Arbeitsplätzen von Anfang an den Mut und die Bereitschaft der Menschen vor Ort, den Wandel aktiv mitzugestalten. Die Bürger, Vereine und Institutionen vor Ort wissen am besten, was die Regionen brauchen und wie die Mittel wirksam eingesetzt werden können. Deshalb starten wir einen Ideenwettbewerb und freuen uns auf viele interessante Projekte und Vorschläge, die die Regionen voranbringen“, erklärte Staatskanzleichef Oliver Schenk. Die Umsetzung in den Landkreisen Görlitz und Bautzen erfolgt über den Projektträger Wirtschaftsregion Lausitz GmbH und für die Landkreise Leipzig, Nordsachsen und die Stadt Leipzig über die Metropolregion Mitteldeutschland Management GmbH. Zur Förderung der eingereichten Ideen stehen in diesem und nächsten Jahr jeweils 1,5 Millionen Euro aus dem Haushalt des Freistaates in beiden Regionen zur Verfügung. In der Lausitz werden zusätzlich Preisgelder in Höhe von 200.000 Euro pro Jahr zur Förderung von Initiativen der sorbischen Volksgruppe auslobt.

Drei Kategorien und verschiedenen Preisstufen sind vorgesehen.

„ReWIR-Preis“

Zur Förderung von Projekten, die sich positiv für viele Bürger z. B. in ihrem Lebensumfeld auswirken, die das Miteinander und Zusammenleben der Menschen fördern und bei denen der gemeinsame Gedanke im Vordergrund steht, wird der ReWir-Preis vergeben. Damit soll das Engagement der Menschen gestärkt und Akteure sichtbar unterstützt werden.

„Zukunft MINT-Preis“

Für die zukünftige Strukturentwicklung ist das Interesse der jungen Heranwachsenden für Technik und Naturwissenschaften, die sogenannten MINT-Fähigkeiten (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), ergänzt um musische und soziale Fähigkeiten, zunehmend gefragt. Projekte, welche zur Verbesserung der Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen im MINT-Bereich beitragen, sollen ausgezeichnet werden.

„Mobilitätspreis“

Eine wichtige Voraussetzung für die Lausitz und Mitteldeutschland als attraktiver Lebens- und Arbeitsort ist die Mobilität und Erreichbarkeit. In diesem Bereich sollen daher innovative Ansätze, auch zur Erprobung neuer Mobilitätskonzepte, prämiert werden. Die Preisträger werden im Juni bei einer Preisverleihung öffentlich bekannt gegeben.

www.mitmachfonds-sachsen.de

Anzeige

Neue Trinkwasserbrunnen

Leipzig. Wasser to go in der Innenstadt und Lindenau: Die Katharinenstraße und der Lindenauer Markt haben sich beim diesjährigen Trinkbrunnenvoting durchgesetzt. Die Leipziger Wasserwerke hatten Leipzigers Bürger aufgerufen, aus sechs Standorten ihre beiden Favoriten zu wählen. Seit Ende Januar gingen 4.861 gültige Stimmen ein; auf die Sieger entfielen 1.374 (Lindenauer Markt) bzw. 1.107 (Katharinenstraße) Stimmen. „Unser Ziel ist es, das Trinken von frischem, mineralstoffreichem Trinkwasser noch stärker in der Stadt zu integrieren – und das erreichen wir auch durch den Bau weiterer Wasserspender“, sagt der Technische Geschäftsführer der Leipziger Wasserwerke, Dr. Ulrich Meyer, am Weltwassertag und betont: „Die öffentlich zugänglichen Trinkbrunnen tragen zur Lebensqualität in Leipzig bei und sorgen einfach im Vorbeigehen für Erfrischung.“

Mit dem Ende des Votings geht es nun in die konkrete Planung für die Errichtung der Brunnen. Gebaut werden funktionale Edelstahl- bzw. Granitbrunnen, bei denen das Trinkwasser per Knopfdruck je nach Bedarf zum Sprudeln gebracht wird. „Die Brunnen werden direkt an die vor Ort liegende Trinkwasserleitung angeschlossen und liefern somit jederzeit beste Qualität. Unsere Fachleute ermitteln nun die konkreten Netzstellen an den beiden gewählten Standorten, der Bau selbst soll im April und Mai erfolgen“, sagt der Leiter des Unternehmensbereichs Markt, Mario Hoff.

Betrieben werden die Trinkbrunnen in der frostfreien Zeit zwischen April und Oktober. Das Betriebslabor der Wasserwerke übernimmt die regelmäßige Beprobung und Kontrolle der Wasserqualität. Mit der aktuellen Abstimmung gingen zudem mehrere Hundert Ideen für künftige neue Brunnenstandorte im gesamten Stadtgebiet ein. „Diese werden wir auf ihre technische Machbarkeit hin prüfen, um gemeinsam mit der Stadt Leipzig potentielle neue Standorte für eine Abstimmung im kommenden Jahr zu benennen“, kündigt Hoff an.

Weitere Informationen im Internet unter www.L.de/meinbrunnen.

Wo die Leipziger ihr Trinkwasser gewinnen, lesen Sie im L-Blog.



Dr. Ulrich Meyer mit Maskottchen WASSI bei der Inbetriebnahme des Trinkwasserbrunnens am Kurt-Masur-Platz.

Foto: H. U. Augustin

Neu: Gewässerkatalog Mitteldeutschland bis 2021

(SIZ/Leipzig) Der neue Gewässerkatalog für Mitteldeutschland enthält alle Daten und Fakten zu Planung, Nutzung, Wassergüte u. a. für die 38 wichtigsten Standgewässer (u. a. mit LMBV-Karten zu den Unterwasserlandschaften der Tagebaueen), sowie 29 Lang- und Kurzprofile zu Fließgewässern, Kanälen und Schleusen Mitteldeutschlands.

Kontakt: Regionaler Planungsverband Leipzig-West Sachsen
Bautzner Straße 67, 04347 Leipzig
0341 33741610
E-Mail: wichert@rpv-vestsachsen.de

LEADER-Förderung für Bergbau-Technik-Park

(SIZ/Leipzig) Am 24. April übergab Landrat Henry Graichen einen Förderbescheid von knapp 24.000 Euro an den Bergbau-Technik-Park e.V. Mit Hilfe dieser LEADER-Finanzspritze will der Verein die Ausstellung an der A 38 zwischen Markkleeberger und Störnthaler See erweitern. So soll ein Birkpflug zur Beseitigung von Abraum sowie ein im Tagebau verwendeter Feuerwehrlöschwagen dazu kommen.

Im Freilichtmuseum Bergbau-Technik-Park erwartet die Besucher ein spannender Einblick in die Welt der Arbeit: Sie können den kompletten Förderzyklus eines Tagebaubetriebes nachvollziehen. Das beginnt beim Rückbau der kultivierten Landschaft bis hin zur Vorbereitung des Vorfeldes und zur Grundwasserabsenkung, über die Abraumbewegung und die Kohlegewinnung bis zum Wiederaufbau des Geländes und der Sanierung ganzer Landschaftsräume. Kernstück des fünf Hektar großen tagesbautypischen Geländes sind zwei Großgeräte aus dem ehemaligen Großtagebau Espenhain – der Schaufelradbagger und das Bandabwurfgerät (Absetzer).



Qualität, die schmeckt

Unser Leipziger Trinkwasser ist ein Naturprodukt. Reich an Mineralstoffen ist es der gesunde Durstlöscher. Auf die Qualität unseres Trinkwassers können Sie sich verlassen. Mehr als 7.800 Proben untersuchen wir dafür jedes Jahr.

www.L.de/wasserwerke

L
Leipziger
Wasserwerke

100 Jahre Bauhaus



Im Haupttreppenhaus im GRASSI Museum beeindruckt die insgesamt 18 Fenster, die nach Entwürfen des Bauhausmeisters Josef Albers entstanden sind. Foto rechts: Gropius' Lehrschemata eingangs der Bauhaus-Ausstellung auf einem Sitzkissen.

Fotos: Gunter Binsack/Karola Bauer

„Bauhaus_Sachsen“ in Leipzig

(SIZ/Leipzig) An welchen Orten in Sachsen lassen sich Spuren des Bauhauses entdecken, was erinnert im Freistaat an die Zeit des Bauhauses? Wer dazu eine aussagekräftige Antwort erhalten will, sollte sich die große Sonderausstellung „BAUHAUS_SACHSEN“ im Leipziger GRASSI Museum nicht entgehen lassen. Bis zum 29. September 2019 werden die vielfältigen Verbindungen zwischen der Avantgardeschmiede Bauhaus und Sachsen in verschiedenen Themenbereichen aufgezeigt. Ob Industrie oder Verlagswesen, ob Museen oder Sammler, ob intellektuelle oder Arbeitervereinigungen – es lassen sich viele Bezüge zur Kunstschule und ihren Absolventen finden. Eine Reihe bekannter Bauhäusler wurde in Sachsen geboren oder wirkte hier: so Marianne Brandt, Lothar Schreyer, Hajo Rose oder Franz Ehrlich. Von ihnen werden Entwürfszeichnungen, Malereien, Grafiken oder Materialstudien vorgestellt.

„Ein Bauhaus in Sachsen?“ fragte dann auch die Kulturbürgermeisterin der Stadt Leipzig Dr. Skadi Jennicke zur Eröffnung. „Ich bin sehr froh, dass das GRASSI Museum für angewandte Kunst dieser Frage mit einer umfassenden Grundlagenforschung und einer faszinierenden Ausstellung

nachgeht: Die Leipziger Grassimesen waren ab 1919 ein entscheidender Ort, um Bauhausprodukte bekannt zu machen. Es ist wunderbar, dass Leipzig als wichtiger Ort im Jubiläumsjahr „100 Jahre Bauhaus“ sichtbar wird“, so die Bürgermeisterin. Schon das GRASSI Museum selbst legt Zeugnis ab für seine Kontakte zum Bauhaus. Im Haupttreppenhaus begegnet der Besucher einem einzigartigen Kunstwerk der Moderne: den 18 bis zu sieben Meter hohen Fenstern. 1926 wurden sie von Josef Albers (1888–1976) entworfen, der zu dieser Zeit am Dessauer Bauhaus unterrichtete. Seine raumabschließende Komposition im „Thermometerstil“ verbindet die einzelnen Geschossebenen. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Fenster zerstört. Nach jahrelanger Forschung und einer folgenden Spendenkampagne konnten die Fenster 2011 detailgetreu rekonstruiert werden.

Im Themenbereich „Bauhaus-Produkte auf den Grassimesen“ erfährt der Besucher, dass das Leipziger Kunstgewerbemuseum schon frühzeitig Bauhaus-Objekte für seine Sammlungen erwarb. Es ist das einzige Museum in Sachsen, das in seiner ständigen Ausstellung das Bauhaus komplex darstellen kann.

Im Bereich „Bauhaus für die Industrie“ werden Kandem-Leuchten aus Leipzig, wichtige Arbeiten aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin, Stahlrohrmöbel, Möbel von Peter Keler für die Waldheimer Firma Albert Walde oder Möbel von den Deutschen Werkstätten Hellerau präsentiert.

Die von dem Künstler Thomas Moecker und Museumsdirektor Dr. Olaf Thormann kuratierte Sonderausstellung spannt den Bogen bis ins Heute. Spannend, wie zeitgenössische Kunstschaffende das Bauhaus reflektieren. Textildesignerin Katharina Jepsen analysierte das Bauhaus-Gewebe. Im Auftrag des Museums stellte sie für eine Installation der Berliner Künstlerin Judith Raum vier neu gewebte Gebrauchsstoffe des Bauhauses her. Die angekündigte, aber nie erschienene zweite Bauhaus-Grafikmappe legte Felix Martin Furtwängler als Überraschungslieferung vor.

Die Publikation zur gleichnamigen Ausstellung lenkt den Fokus auf die vielfältigen Verbindungen des Bauhauses nach und in Sachsen. 50 Autoren stellen in 85 Essays 22 Orte in Sachsen vor. Arnoldische ART PUBLISHERS, 390 Abbildungen, 592 Seiten,



ART DÉCO in Leipzig

(SIZ/Uta Sander) Es gibt keinen passenderen Ort für die Präsentation eines Buches über Art déco in Architektur und Kunst in Leipzig als die Pfeilerhalle des Grassimuseums. Im Rahmen von „Leipzig liest“ zur Buchmesse 2019 stellten dort Autor Dr. Wolfgang Hocquél, Verfasser zahlreicher Arbeiten zu Denkmalpflege und Baugeschichte, und der Passage-Verlag Leipzig das neue Buch vor.

W. Hocquél hatte bereits 2007 im Regensburger Verlag Schnell & Steiner ein Buch über das Art déco vorgelegt. Nun wurde das Projekt zum Bauhaus-Jubiläum vom Freistaat Sachsen und von der Kulturstiftung Leipzig gefördert. Im Ergebnis liegt ein beeindruckendes Buch mit vielen Abbildungen vor (zumeist vom Autor selbst gefertigte Fotos, Ausnahmen werden im Impressum genannt), durchaus geeignet, nach den Intentionen des Autors über Fachkreise hinaus die Aufmerksamkeit auf den „äußerst innovativen Dekorationsstil, der alle Bereiche der angewandten Kunst, d. h. des Kunsthandwerks, der Architektur, der Mode, des Films, der Buchgestaltung usw. erfasste“ (Seite 7), zu lenken.

Eingangs skizziert der Autor geographische und historische Quellen und Koordinaten dieser Stilrichtung in der Zwischenkriegszeit, er würdigt die Rolle von Paris und Prag bei der Herausbildung des Art déco, berührt den Einfluss der amerikanischen Architektur, sieht Anregungen in der „Ägyptenbegeisterung“ jener Zeit und Inspiration durch die Kultur der Inkas. Den umfassenden Charakter des Art déco verdeutlicht der Verfasser im Kapitel „Mode, Grafik, Kunsthandwerk“, das auf die in Leipzig wirkenden Künstler Hugo Steiner-Prag, Erich Gruner und Jan Tschichold eingeht. (Dem „Jahrhunderttypografen“ Tschichold ist zurzeit eine Ausstellung im Deutschen Buch- und Schriftmuseum gewidmet, die noch bis September währt.) Als bedeutender Repräsentant des Art déco im Kunsthandwerk wird der Juwelier Ernst Treusch gewürdigt.

Bei der Beschreibung der Leitmotive der neuen Ornamentik verweist der Autor auf eine Arbeit von Catherina Berents und sieht wie diese das Zickzackmuster als Hauptmotiv, weshalb der neue Stil gern auch als „Zickzack-Moderne“ bezeichnet wird. In die Charakteristik der Zeitströmung werden auch Werbung und Reklame eingeschlossen, die einen neuen Stellenwert bekommen haben.

Der Terminus „goldene zwanziger Jahre“ wird in seiner Widersprüchlichkeit mit Inflation, Weltwirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit problematisiert und erläutert, ebenso werden unausgeführte Entwürfe der Zeit einbezogen. Auch einige gar nicht mehr vorhandene, weil im 2. Weltkrieg oder in der Programnacht 1938 zerstörte Leipziger Gebäude werden als Meisterwerke dieser Stilrichtung gewürdigt. Mit architektonischen Exkursen nach Paris, Brüssel, Berlin wird der zwei Drittel umfassende Hauptteil des Buches vorbereitet, der der „Leipziger Architektur des Art déco“ gewidmet ist. Knapp 70 Objekte werden dokumentiert, ausgehend vom Grassi-Museum, dem bedeutendsten Gebäude des Art déco in der Stadt. Nach der Betrachtung weiterer Gebäude im Stadtzentrum wird der Blick ausgeweitet auf Rathäuser, Postämter, Industrie- und Sakralbauten in den Vorstädten einschließlich

ihrer Wohnanlagen, deren Vielzahl überrascht. Auch bedeutsame private Gebäude und sogar die besondere Klinkerarchitektur der Bauten im Zoo werden einbezogen. Bei jedem Beispiel wird auf verwendete Baumaterialien, auf Ornamentik und Motive und ihre Bauherren und -meister eingegangen.

Das Buch kann ausgezeichnet als spezieller Stadtführer und als Nachschlagewerk dienen, weil es die beschriebenen Objekte im Bildteil gut übersichtlich vorführt und sie zusätzlich in einem Leipziger Stadtplan verortet. Für deren Gestaltung und Bildbearbeitung ist Thomas Liebscher vom Passage-Verlag verantwortlich. Dieser Stadtplan geht aufgrund der vorhandenen Objekte zum Teil sogar über die früheren Stadtgrenzen hinaus, reicht von Rückmarsdorf im Westen bis Sellerhausen und Mölkau im Osten und in Nord-Süd-Richtung von Eutritzsch bis Löbnitz.

So kann der interessierte Leser „die große Zeit der Neuerungen in Gesellschaft, Architektur und angewandter Kunst, die das Bild der Stadt bis heute nachhallig prägen“ (Seite 50) bestens nachvollziehen.

Wolfgang Hocquél.

ART DÉCO Architektur und Kunst der Goldenen Zwanziger Jahre in Leipzig, Passage-Verlag 2019, 200 Seiten, ISBN 978-3-95415-082-3



Die Pfeilerhalle im Grassi-Museum.

Foto: Christoph Sandig

Kritik am kooperativen Baulandmodell

BFW-Landesverband fordert Korrektur des Dresdner Wohnkonzeptes

Anzeige

Räume prägen – Tag der Architektur 2019 am 29. und 30. Juni

Wir benötigen Räume zum Wohnen und Arbeiten, zum Lernen, zur Pflege, zur Erholung, zur Unterhaltung, zur inneren Einkehr und für viele andere Zwecke mehr. Und diese Räume prägen uns. Wohin wir sehen, haben sich Menschen Räume geschaffen – Straßen, Plätze, Parks und öffentliche Gebäude, um sie gemeinsam auf Dauer zu nutzen. Private Häuser und Wohnungen dienen dem Rückzug, dem Leben in Familien und Gemeinschaften und der persönlichen Entfaltung. Wir benötigen bleibende, passgenaue Lösungen – sie müssen sorgfältig geplant werden, damit sie die Erwartungen aller Nutzer und aller Gesellschaftsgruppen erfüllen und langfristig genutzt werden können. Unterschiedlichste Anforderungen sind zu berücksichtigen, differenzierten Ansprüchen gerecht zu werden. Zu besichtigen sind die geschaffenen Räume am Tag der Architektur, der in diesem Jahr am 29. und 30. Juni stattfindet.

Das gesamte Programm in Sachsen mit spannenden Objekten, offenen Architekturbüros und interessanten Veranstaltungen finden Sie unter tda.aksachsen.org. Das Programmheft liegt ab Ende Mai in öffentlichen Einrichtungen aus bzw. kann über die Architektenkammer Sachsen bestellt werden.

Besichtigungsprogramm deutschlandweit: mobil.tag-der-architektur.de



Freiberger Platz Dresden

Foto: © MAY Landschaftsarchitekten bdla

Ausstellung „PRIMA KLIMA. DAS IST LANDSCHAFTSARCHITEKTUR!“ 6. Juni bis 6. Juli 2019 ZfBK – Zentrum für Baukultur Sachsen im Kulturpalast, Schloßstraße 2 (Eingang Galeriestraße)

Mit der Ausstellung „Prima Klima. Das ist Landschaftsarchitektur!“ möchten die Architektenkammer Sachsen, der bdla Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Sachsen, die Landeshauptstadt Dresden und die TU Dresden gemeinsam den Blick für planerische Maßnahmen schärfen. Im Fokus stehen Maßnahmen, die das Mikroklima in Städten und Gemeinden im Hinblick auf den Klimawandel verbessern, Grün als wichtigen Standortvorteil etablieren und damit auch die Leistungen von Landschaftsarchitekten aufzeigen. Abgerundet wird die Ausstellung von einem Rahmenprogramm für ein breites Publikum:

- Filmabend und Gartenspaziergang am 12. Juni
- Bürger- und Familienfest am 15. Juni
- Fachtagung und Podiumsdiskussion am 19. Juni
- Radtour am 28. Juni
- Tag der Architektur am 29. Juni

(SIZ/Pohl) Die Landeshauptstadt Dresden will noch vor der Sommerpause ihr Wohnkonzept vom Stadtrat beschließen lassen. Hintergrund für das Konzept ist die dynamische Entwicklung des Wohnungsmarktes in Dresden. Mit steigenden Einwohnerzahlen werden neue Wohnungen gebraucht. Prognostiziert wird bis 2030 ein Bedarf von 30.000 Wohnungen. Auch wenn derzeit viel gebaut wird und die Wohnlandschaft vielfältiger wird, sieht die Stadt ein Problem auf sich zukommen: insbesondere Haushalte mit geringem Einkommen haben zunehmend Schwierigkeiten, eine Wohnung zu finden. So sieht sich die Stadt in der Verantwortung, allen Haushalten auch künftig bedarfsgerechte und bezahlbare Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Deshalb wurde die WiD Wohnen in Dresden GmbH & Co. KG gegründet, um einen Mietwohnungsbestand im preiswerten Segment aufzubauen und besondere Bedarfsgruppen zu versorgen. Die ersten Wohnungen sollen dieses Jahr fertig werden. Im Wohnkonzept ist die Rede davon, zunächst einen Bestand mit 2.500 Wohnungen aufzubauen.

Mit dem Konzept wird der Oberbürgermeister beauftragt, die Politik der Landeshauptstadt so auszurichten, dass geeignete Grundstücke für den sozialen Wohnungsbau sowie für das bezahlbare und gemeinschaftliche Wohnen zur Verfügung stehen. Eingeführt werden soll in Dresden ab 2021 ein „kooperatives Baulandmodell“ zur Entwicklung neuer Wohnbaustandorte. Damit verbunden ist die Auflage, bei jedem Wohnungsneubau mit mehr als vier Wohnungen 30 Prozent der Wohnfläche für soziale Wohnungen

bereitzustellen. Eine Forderung, die Widerstand in der Wohnungswirtschaft hervorruft. So sieht z. B. der Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e. V. (BFW) diese Forderung als „unüberwindliche wirtschaftliche Hürde“ und als Kostentreiber des Wohnungsneubaus.

In einem Unternehmer-Presse-Talk erläuterte Landesverbands-Geschäftsführer Steffen Bieder die Herausforderungen, die sich aus dem künftigen Dresdner Wohnkonzept für Akteure der Immobilienwirtschaft ergeben.

Befürchtet wird, dass durch den Geltungsbereich des kooperativen Baulandmodells in B-Plan-Gebieten weniger Wohnungsbauprojekte umgesetzt werden können, da die Genehmigungen bei B-Plan-Verfahren zu langwierig seien. Aktuell werde die Landeshauptstadt mit B-Plan-Gebieten überzogen und damit die klassische Lückenbebauung nach § 34 BauGB seltener. Dass das Baulandmodell bereits bei Neubauten ab vier Wohneinheiten greifen soll, hält der BFW für „absurd“. Desweiteren verhindere ein deutlicher Anstieg der Baupreise und Baunebenkosten die Umsetzung des Wohnungsneubaumodells.

Auch hinsichtlich der wohnungssuchenden Mittelschicht sieht der BFW Probleme: Die Belastung des nicht preisgebundenen Wohnraums durch den preisgebundenen Anteil führe dazu, dass für diese Gruppe keine Angebote im Neubau mehr gemacht werden können. So profitiere nach Meinung des BFW in erster Linie Bedürftige und Gutverdienende von dem kooperativen Baulandmodell. Sichergestellt werden müsse, dass die Wohnungsbauförderung des

Freistaates Sachsen von Beginn des B-Plan-Verfahrens an fest zugesichert wird.

Fazit des Verbandes: Das Dresdner Wohnkonzept enthält viel Unterstützungswertes, aber die Einführung des kooperativen Baulandmodells in der jetzigen Form birgt für die Unternehmen große wirtschaftliche Risiken. Wenn der Entwurf so beschlossen wird, werden die Wohnungsbauzahlen einbrechen und die Angebote knapper werden. Die Bau- und Bauträgerunternehmen des BFW-Landesverbandes sind überwiegend inhabergeführte mittelständische Unternehmen, die viel in Dresden investieren und im Wesentlichen die Stadtgestaltung mitbestimmen. Sie haben in Aussicht gestellt, dass sie bei einer 30-Prozent-Sozialbauquote von Bauvorhaben Abstand nehmen.

Der Landesverband schlägt Korrekturen des Modells vor: zum Beispiel eine Sozialquote von 10 bis maximal 15 Prozent der Wohn-Geschossfläche, die Anhebung der Bagatellgrenze von vier Wohneinheiten auf mindestens 20 Wohnungen, die Nichtanwendung des Baulandmodells bei Einfamilienhausstandorten. Des Weiteren wird von der Landeshauptstadt gefordert, dass sie sich in ihrem wohnungspolitischen Konzept verpflichtet, geeignetes Bauland nicht nur für den Aufbau eines kommunalen Flächenbestandes sondern für alle Marktakteure, also auch private Investoren, zur Verfügung stellt. Gewünscht werden eine kontinuierliche Kommunikation der Stadt mit den Wohnungsmarktakteuren sowie eine Einbeziehung der Unternehmen des BFW-Landesverbandes bei der Erarbeitung des Mietspiegels.

30 Jahre Qualitäts- gemeinschaft Deutscher Fertighaus

(SIZ) Im Mai 1989 gründete der Bundesverband Deutscher Fertighaus (BDF) die Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertighaus (QDF). Danach verpflichteten sich Deutschlands führende und im BDF organisierte Fertighaushersteller freiwillig zur Einhaltung der höchsten Qualitätsanforderungen. Bis heute stellt die QDF die Spitze des dreistufigen Qualitätssystems im Fertighausbau dar. Die Anforderungen werden regelmäßig an den Stand der Technik angepasst, sodass Häuser mit QDF-Siegel stets ein zukunftssicheres Zuhause für Baufamilien sind, informiert der Bundesverband Deutscher Fertighaus. Die Einhaltung der QDF-Satzung werde jährlich von unabhängigen Gutachtern im Werk und auf der Baustelle überwacht.

Richtfest

(SIZ/Dresden) Auf dem „Güntz-areal“ in Dresden-Johannstadt entstehen auf einem Grundstück von 12.500 Quadratmeter Fläche bis zum Frühjahr 2020 211 familien- und seniorengerechte Mietwohnungen, 137 möblierte Apartments für Studenten und Geschäftsleute, rund 3.000 Quadratmeter Bürofläche, sieben Läden und gastronomische Einrichtungen. Das Unternehmen ZBI feierte mit seinen Partnern am 28. März Richtfest.

Wir sind Ihr Team für Ihren Verkauf!



Wir sind für unsere Kunden auf der Suche nach ETW, Häusern, MFH in Dresden und im weiten Umland!

Kurzfristige Werteinschätzung und Komplettbetreuung bis zur Beurkundung und darüber hinaus. Gleich anrufen!

Antje Schmidt Immobilien
www.immoboerse-dd.de
Telefon: (03 51) 86 29 290

„Mieterland Sachsen“

Bilanz 2018: vdw bietet sozialverträgliche Mieten

(SIZ/Pohl) „Sollte sich der Staat eher für die Förderung von günstigen Mietwohnungen oder für die Förderung von Wohneigentum einsetzen?“ lautete die Frage einer Studie, die der vdw Sachsen Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft e.V. in Auftrag gegeben hatte. Das Meinungsforschungsunternehmen Civey befragte rund 5.000 Menschen dazu. Ergebnis: 43,8 Prozent sprachen sich dafür aus, günstige Mietwohnungen zu fördern, 37,1 Prozent war beides wichtig. Gerade Sachsen ist eher ein „Mieterland“. Das Thema bezahlbare Mieten steht bei den 130 Mitgliedsunternehmen des Verbandes im Fokus. Das zeigt die Bilanz für das vergangene Jahr: Die durchschnittliche Nettokaltmiete aller im vdw Sachsen organisierten Unternehmen betrug 5,12 Euro/Quadratmeter Wohnfläche und lag damit um acht Cent höher als im Vorjahr. „Die Mieten bleiben damit auf einem stabilen und sehr günstigen Niveau“, erläuterte Verbandsdirektor Rainer Seifert am 12. März.

Diese Aussage trifft auch auf die Metropolen Dresden, Leipzig und Chemnitz zu. Hier liegen die Mieten bei durchschnittlich 5,53 Euro/Quadratmeter (2017: 5,40 Euro/Quadratmeter). In diesen Durchschnittswert fließen auch Modernisierung, Neubau und Neuvermietungen innerhalb des Wohnungsbestandes ein. Sein Fazit: „Es gibt also überhaupt keinen Grund für Panikmache oder blinden Aktionismus.“ Neubau mit Augenmaß in den sächsischen Metropolen, so wie ihn etwa das Mitgliedsunternehmen die kommunale Gesellschaft „WiD Wohnen in Dresden“ praktiziert bzw. anstrebt, begrüßt und unterstützt der Verband. Die Mitgliedsunternehmen bewirtschaften rund ein Viertel des Mietwohnbestandes in Sachsen. Sie bieten sozialverträgliche Mieten, ohne dass damit Belegungsrechte verknüpft sind. „Mit größtem Druck jetzt aber innerhalb weniger Monate tausende neue Wohnungen in Leipzig, Dresden und Chemnitz aus dem Boden stampfen zu wollen,



Rund 11 Millionen Euro hat die Vonovia in zwei Neubauten an der Stübellee investiert. Foto: Pohl

überhitzen den Markt und treibt die Grundstücks- und Baupreise unnötig in noch höhere Dimensionen“, mahnt Rainer Seifert. Außerhalb der drei Metropolen sind die Mieten mit 4,73 Euro/Quadratmeter gegenüber 4,70 Euro/Quadratmeter im Vorjahr weitgehend gleichgeblieben. Für Neubau, Instandhaltung und Modernisierung wurden 2018 etwa 384 Millionen Euro ausgegeben – eine Rekordinvestition. In diesem Jahr erhöht sich die Summe auf 486 Millionen Euro, das sind 27 Prozent mehr als 2018.

Der Leerstand ist auf 10,3 Prozent gestiegen, das sind mehr als 30.000 Wohnungen. Der Schwerpunkt liegt im ländlichen Raum: Hier ist ein Anstieg von 14 Prozent (2017) auf 14,5 Prozent zu verzeichnen, in den Metropolen von 4,4 Prozent (2017) auf 4,8 Prozent. Eine wirtschaftliche Belastung für die Unternehmen sind Altschulden von 470 Millionen Euro. 30 Jahre nach der Wende sollte der Bund ein Zeichen setzen und diese erlassen, so Seifert. Seine Forderungen an die Politik: eine üppige Förderkulisse für den ländlichen Raum, Unterstützung beim Stadtbau und bei Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden.

„Was knapp ist, treibt die Preise“

Aengevelt-City-Report für Dresden und Leipzig:
Versorgungslücken im Wohnungsmarkt trotz reger Bautätigkeit

(Fortsetzung von Seite 1)
Dresden verfügt derzeit über 293.750 Wohnungen, das sind 96 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes, haben Recherchen des Amtes fürs Statistik Dresden und Aengevelt-Research ergeben. Es ergebe sich ein Defizit von derzeit 9.500 Wohnungen, in Leipzig von 3.130 Wohnungen. Zwar wurden in Dresden 2018 rund 3.800 Wohnungsbaugehmigungen erteilt, fertiggestellt wurden 2.906. In diesem Jahr sollen es 3.500 sein. In Leipzig wurden 2018 knapp 4.000 Baugehmigungen erteilt, demgegenüber stehen 2.376 übergebene Wohnungen. 2019 sollen 2.600 Wohnungen fertig werden. „Die Genehmigungsfristen dauern zu lange“, schätzte Dr. Wulff Aengevelt ein. In solchen prosperierenden Städten wie Dresden und Leipzig müsse es temporäre Sondergenehmigungen geben, sagte er an die Adresse der Politik gerichtet. Was der Immobilienspezialist nicht für sinnvoll hält, sind solche Instrumente wie Mietpreisbremse oder Bestellerprinzip. „Das schafft nicht eine Wohnung!“ Die in Berlin diskutierte Enteignung großer Wohnungsgesellschaften kommentierte er: „Ich dachte, in Deutschland

hätten wir Enteignungen hinter uns. Im Grundgesetz steht Enteignung nicht drin.“ Dass damit auch nur eine Wohnung mehr gebaut werden würde, sei nicht zu beweisen. Die anhaltende Wohnungsnachfrage in Dresden und Leipzig sei nur mit einer Angebotserhöhung zu lösen. Und das entsprechend der Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen also sowohl für Studenten, Senioren, Familien mit Kindern oder Singles. Auch die Grundstücksangebote sollten verbessert werden. In Dresden müssten jährlich mindestens 1.500 Wohnungen gebaut werden, ausreichend seien 3.900, haben die Analysten errechnet. Der Gesamtneubaubedarf pro Jahr in Leipzig betrage rund 3.300 Wohnungen. 2018 fehlten 959 Wohnungen. Der angespannte Wohnungsmarkt führt zu steigenden Kaufpreisen und Mieten. „Was knapp ist, treibt die Preise“, so die kurze Formel von Dr. Wulff Aengevelt.

In der Landeshauptstadt hat sich die Durchschnittsmiete von 6,25 Euro/Quadratmeter (2013) um 77 Cent/Quadratmeter im Jahr 2018 erhöht, bei Neubau-Mieten von 8,14 auf 9,47 Euro/Quadratmeter. In Leipzig stieg im gleichen Zeitraum die

Durchschnittsmiete von 5,09 Euro/Quadratmeter auf 6,60 Euro/Quadratmeter, die Neubau-Mieten von 5,81 auf 9,51 Euro/Quadratmeter (64 Prozent).

Die rege Wohnbautätigkeit ist überwiegend von Geschossbau geprägt. Die Genehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser ging 2018 zurück (2017: 311 Wohneinheiten; 2018: 220 Wohneinheiten). In Leipzig ist ein moderater Anstieg zu verzeichnen: 2017: 323 Wohneinheiten; 2018: 385 Wohneinheiten. 436 Mal wechselten 2018 die Besitzer von Eigenheimen. Die Preise liegen auf konstant hohem Niveau. Der mittlere Preis betrug 323.000 Euro (2017: 298.000 Euro).

Die Zahl der Kauffälle blieb in der Messestadt Leipzig fast gleich in Bezug auf das Vorjahr, aber die Preise stiegen auch hier: 2017 wurde im Durchschnitt 273.000 Euro für ein Eigenheim bezahlt, 2018 rund 350.000 Euro.

Aufgrund der umfangreichen Analyse kommt der City-Report zu dem Schluss, dass sich der Dresdner und Leipziger Immobilienmarkt unverändert mit markanten Chancen für Nutzer, Projektentwickler und Investoren präsentiert.

Anzeige

+++ Neues aus den Wohnungsgenossenschaften +++

Geburtstagsfeier im „Lipsia-Club“

Am 6. April 2001 – vor 18 Jahren – öffnete der „Lipsia-Club“, das Begegnungszentrum der Wohnungsgenossenschaft „Lipsia“ eG, in Grünau zum ersten Mal. Aus diesem Grund wurde am 10. April 2019 mit dem Stammpublikum gefeiert. Traditionell erfolgte im Rahmen der Geburtstagsfeier ebenfalls die Auszeichnung der „Aktivsten Hausgemeinschaften 2018“.

„Wir möchten das gemeinschaftliche Miteinander und Füreinander – ganz im Sinne einer Genossenschaft – belohnen“, so Petra Krüger, Leiterin Wohnungswirtschaft/Verwaltung. Sie überreichte eine gerahmte Urkunde fürs Treppenhaus, einen Wertgutschein sowie Blumenstrauß an die Vertreter der gekürten Hausgemeinschaften.

Für die WG „Lipsia“ eG ging die Ehrung an die Mieter der Johannes-R.-Becher-Straße 20 in Löbzig und für die WG „Elsteraue“ eG an

die der Breisgaustraße 1 in Grünau. Zum Club-Jahrestag konnte erneut auf einen tollen Mix an Veranstaltungen zurückgegriffen werden: Kinderfeste, Kaffee-Lesernachmittage, Diavorträge, Einsteigerkurse für Smartphone-Besitzer oder auch Farb- und Typberatungen – das Club-Leben ist vielfältig und abwechslungsreich. Der „Lipsia-Club“, der sich in der Karlsruher Straße 46 befindet, ist von Montag bis Freitag geöffnet und steht all jenen Mitgliedern der Genossenschaft



Die Vertreter der Breisgaustraße 1: Udo Schumacher (li.) und Karl-Ernst Rauscher mit Petra Krüger. Foto: Lipsia

offen, die Freundschaften schließen und pflegen wollen oder die einfach mal auf eine Tasse Kaffee vorbeikommen möchten. Der Veranstaltungskalender ist auf www.wg-lipsia.de unter SERVICE einsehbar.

Tagung „Architektur für Menschen mit Demenz“ 7. Mai 2019 in der JohannStadthalle Dresden

Architektur hat eine besondere Bedeutung für Menschen mit Demenz. Viele Betroffene können ihren Aufenthaltsort in Klinik oder Pflegeheim nicht selbstständig verlassen und haben nur wenig Möglichkeiten, diesen ihren Vorstellungen anzupassen oder zu gestalten. Sie sind auf eine bauliche Umwelt angewiesen, die ihre Anforderungen berücksichtigt.

Auch Krankenhäuser sehen sich einer steigenden Anzahl von Patientinnen und Patienten mit demenziellen Veränderungen gegenüber. Dabei ist die Demenz häufig nicht der erste Anlass für einen Krankenhausaufenthalt, sondern andere Ereignisse und Erkrankungen wie beispielsweise die Behandlung nach Stürzen und Verletzungen. Um eine angemessene Versorgung solcher Patienten zu gestalten, sind sowohl der Blick auf räumliche Gestaltungskonzepte als auch auf pflegerische und soziale Betreuungsmöglichkeiten zu richten. Neue Ansätze und Konzepte sind nötig. Die Tagung „Architektur für Menschen mit Demenz – Konzepte für das Krankenhaus und den Übergang in die Häuslichkeit“ nimmt verschiedene Perspektiven ein und betrachtet den Menschen in seiner Umwelt, der gebauten wie sozialen. Der Bogen spannt sich von der Planung demenzsensibler Akutkrankenhäuser über eine interdisziplinäre demenzsensible Zusammenarbeit in der Notaufnahme bis hin zum Übergang in die häusliche Versorgung mit Möglichkeiten der Unterstützung im Wohnumfeld. Thematisiert werden unter anderem neue, innovative Planungs- und Gestaltungsansätze und Fragen danach, wie Räume und Prozesse miteinander in Einklang gebracht werden. Die Tagung wird geschlossen mit einem Blick ins Innere der Familie, in Veränderungen, die Demenzerkrankungen auch in familiäre Strukturen und das Miteinander bringen. Zu diesem Blick möchte der bekannte Filmemacher David Sieveking

mit seinem Film „Vergiss mein nicht“ die Besucher einladen und ins Gespräch bringen.

Der Bogen ist weit. Demenz als ein alle Lebensbereiche betreffendes Thema berührt viele Bereiche der Versorgungsstrukturen und ganz unterschiedliche Professionen und Akteure. Kommunikation und abgestimmtes, gemeinsames Handeln werden häufig vor besondere Herausforderungen gestellt. Dies greift die Tagung auf, indem sie im Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis, in Kooperation von Akteuren aus ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern, gestaltet wird: Die Technische Universität Dresden steht für den Bereich der Architektur, im speziellen Feld der Sozial- und Gesundheitsbauten, der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. als Partner für den Bereich des Wohnens und die Landesinitiative Demenz Sachsen e. V. als Dachverband von Selbsthilfe- und Angehörigen-Gruppen, regionalen Alzheimer-Gesellschaften, Vereinen, Initiativen und engagierten Personen im Themenfeld Demenz für den vornehmlichen Blick auf soziale Prozesse und Versorgungsnetzwerke.

Eine möglichst optimale adäquate Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus und die Gestaltung von Übergängen in die Häuslichkeit mit einem möglichst langen Erhalt der selbstständigen Lebensführung werden von allen beteiligten Akteuren als sehr wichtige und dringliche Handlungsfelder gesehen. Die Tagung eröffnet im Dialog zwischen unterschiedlichen Disziplinen und Ansätzen aus Wissenschaft und Praxis Möglichkeiten zur Vorstellung und zum Austausch von Lösungsansätzen für dieses komplexe und dringliche Themen- und Handlungsfeld.



Anzeige

Bezahlbarkeit des Wohnens

Broschüre „Wohn(t)räume 2.0“ des VSWG

Das Thema „bezahlbares Wohnen“ ist in aller Munde. Aber was ist bezahlbar? Welche Miete ist angemessen? Wer kann sich welche Miete leisten?

Viele Fragen, die den Verband sächsischer Wohnungsgenossenschaften veranlasste, die Bezahlbarkeit des Wohnens zu analysieren. Bereits 2016 hatte der Verband eine Broschüre zum Thema vorgelegt. Jetzt erfolgte eine erneute Untersuchung. Sie bildet die Grundlage für die Neuaufgabe der Broschüre mit dem Titel „Wohn(t)räume 2.0“. Ausgangspunkt ist die Unterteilung der Bevölkerung in 30 repräsentative Personengruppen – vom alleinstehenden Rentner, dem Studenten bis zur Familie mit mehreren Kindern – mit ihren typischen Einkommenssituationen. Um eine möglichst hohe Aussagekraft zu erzielen, wurde das Einkommen in „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ eingeteilt, außerdem zwischen Vollzeit und Teilzeit unterschieden. Ob Wohnen „bezahlbar“ ist, hängt von zahlreichen Faktoren ab – nicht nur von der Miete oder den Betriebskosten für die Wohnung. Deshalb wurde in der Untersuchung versucht, möglichst viele Lebensumstände zu berücksichtigen. Der Schwerpunkt lag bei den niedrigen und mittleren Einkommensgruppen, da sich in der Regel bei hohen Einkommensgruppen keine Schwierigkeiten bei der Wohnraumversorgung ergeben. Gleichzeit erfolgte eine Überprüfung, ob mit den

Haushaltsmitteln der Lebensunterhalt noch bestritten werden kann.

Wohnkosten:

35 Prozent vom Nettoeinkommen
Die Basis der Berechnungen bilden die sogenannten Wohnkosten. Darunter versteht der VSWG die Kosten für die Wohnung (Kaltmiete) einschließlich der Betriebs- und Nebenkosten, zu denen auch die Stromkosten gehören. Zur Beurteilung der maximal finanzierbaren Mieten in Sachsen wurde mit einer maximalen Wohnkostenbelastung in Höhe von 35 Prozent vom Nettohaushaltseinkommen gerechnet.

Ausgehend vom verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen betragen die maximal finanzierbaren Kaltmieten zwischen 3,88 Euro/Quadratmeter (Rentner alleinstehend) und 14,18 Euro/Quadratmeter (Paar ohne Kind, zwei Vollzeiteinkommen). Werden die Fallgruppen mit den durchschnittlichen Nettokaltmieten im Bestand der sächsischen Wohnungsgenossenschaften (4,82 Euro/Quadratmeter), einer kalkulatorischen Miete im Bestand, die ein Investor für die gleiche Wohnung verlangen würde (6,77 Euro/Quadratmeter) bzw. der kalkulatorischen Neubaumiete (10,48 Euro/Quadratmeter) verglichen, lassen sich die 30 Fallgruppen in vier Kategorien einteilen. Der Verband nennt sie „Die Armutsgefährdeten“, „Versteckte Verlierer“, „Die Goldene Mitte“ und „Loftbewohner“.

Die erste Gruppe hat bereits heute Schwierigkeiten, eine Wohnung entsprechend ihres Budgets zu finden. Die VSWG schätzt den Anteil der „Armutsgefährdeten“ in Sachsen auf ca. 20 Prozent.

Obergrenze: 6,50 Euro/m²

„Unsere Erfahrungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass für einen Großteil der Bevölkerung eine Nettokaltmiete von 6,50 Euro/Quadratmeter die absolute Obergrenze darstellt. Die Untersuchungen zeigen, dass diese Obergrenze für große Bevölkerungsanteile wie zu zweit lebende Rentner, Singlehaushalte mit Vollzeiteinkommen (auch mit Kind) sowie Familien, sofern die Einkommenssituation einigermaßen angemessen ist, gerade noch darstellbar ist. Somit haben die Ergebnisse die Praxiserfahrungen erneut bestätigt.“ Für viele Fallgruppen sei eine Miete von 6,50 Euro/Quadratmeter nicht bezahlbar. Zu beachten sei, dass es regional starke Unterschiede gibt und die vertretbaren Mieten im ländlichen Raum zum Teil noch deutlich darunter liegen können, betont Dr. Viehweger.

Angesichts weiterer energetischer Sanierung oder komplexer barrierearmer Modernisierung sei mit hohen Kosten zu rechnen. Das belastet das Mietniveau weiter. Dr. Viehweger sieht den Staat in der Pflicht gegenzusteuern. Sei es durch einen stärkeren Anstieg des Kindergeldes oder durch die Erhöhung des Wohngeldes.

IVD-STANDPUNKT



IVD Mitte-Ost initiiert

Immobilienpfel für Mitteldeutschland



Im Bild von links: Oliver Schenk, Chef der sächsischen Staatskanzlei, Ralf Bauer vom erweiterten Vorstand, Vorstand Thomas Leitel, Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident Sachsen-Anhalt, Regionalvorsitzender Robert Vesely, Vorstand Rainer Hummelshaus.

In Berlin trafen am Freitag, 12. April, Vertreter der Staatskanzleien aus Sachsen und Sachsen-Anhalt mit dem IVD Mitte-Ost zusammen. Thema war die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum. Ergebnis des Gesprächs ist ein Immobilienpfel für Experten aus Wirtschaft und Politik, den der IVD Mitte-Ost künftig einmal jährlich veranstalten will.

Der Vorschlag dazu stammte vom Regionalvorsitzenden Robert Vesely. Mit dem Immobilienpfel schaffe der IVD Mitte-Ost eine Plattform, um sich länderübergreifend über aktuelle Probleme und Lösungsansätze in der Immobilienbranche auszutauschen. Oliver Schenk, Chef der sächsischen Staatskanzlei, regte gar dazu an, den IVD Mitte mit den Thüringern ebenfalls für diese Idee zu gewinnen. „Unsere Durchsetzungskraft erhöht sich, wenn wir uns gemeinsam engagieren“, sagte er bei dem Treffen.

Auch Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, Gastredner bei der Frühjahrsfachtagung 2019, zeigte sich offen für Vorschläge und neue Ideen. Einig waren sich beide darin, dass bezahlbarer Wohnraum – auch auf dem Land – geschaffen

werden müsse. Der IVD Mitte-Ost erklärte sich bereit, die entsprechenden Landesförderprogramme der Bevölkerung nahe zu bringen und unterstützend tätig zu werden.

Robert Vesely verdeutlichte in diesem Zusammenhang die besondere Rolle des IVD Mitte-Ost als „Schnittstelle zwischen den Marktakteuren und der Politik“. Konkret regten die Vorstände Rainer Hummelshaus und Thomas Leitel an, die Infrastruktur flächendeckend auszubauen und Anreize zur Sanierung von Wohnimmobilien zu schaffen. Ralf Bauer, Mitglied im erweiterten Vorstand, bot zudem einen Einblick in den Hallenser Immobilienmarkt und die Region Anhalt-Bitterfeld.

Zur Sprache kam auch der Wunsch des IVD nach einer Berufszulassung für Makler und Verwalter. Robert Vesely betonte, wie sehr das derzeit diskutierte Bestellprinzip für Kaufimmobilien besonders dem ländlichen Raum schaden werde. In den kommenden Wochen soll es nun darum gehen, die Eckdaten und Teilnehmer für den IVD-Immobilienpfel festzulegen.

Kontakt Verband

Madlen Bestehorn
Regionalgeschäftsstellenleiterin
IVD Mitte-Ost
Fon: 0341/6 01 94 95
Mail: info@ivd-mitte-ost.net

IVD Mitte-Ost
Ferdinand-Lassalle-Str. 15
04109 Leipzig
www.ivd-mitte-ost.net

Rezension

Architekturmoderne in Sachsen

Der moderne Blick

(SIZ/Bau) Für eine „Grand Tour der Moderne“ im Jahr des Bauhausjubiläums präsentiert die Neuerscheinung „DER MODERNE BLICK“ insgesamt 20 Gebäude der 1920er und 30er Jahre in Sachsen. Zu historischen und aktuellen Fotos erzählen die Autorinnen von Bauherren, Architekten und den Menschen, die untrennbar mit den Häusern verbunden sind. Die modernen Ideen

hinter den Gebäuden werden mit den Geschichten der Erbauer kurzweilig lebendig. Die vorgestellten Wohnhäuser, Kinos, Kirchen, Schulen, Fabriken befinden sich nicht nur in den drei Großstädten Sachsens. Auch auf dem Land überraschen kühne Konstruktionen und überdachtes Design. Eine eigens entwickelte App ermöglicht originell – vom Autor noch bei keiner Architekturpublikation gesehen – per Handy oder Pad ein dreidimensionales Schauerlebnis auf die Leitfotos der Geschichten. Diese Besonderheit dürfte das Buch auch für die Jugend interessant machen.

Julia Boryjan, Merte Stork;
Stiftung Haus Schminke 2019,
zweisprachig Deutsch/Englisch,
zahlreiche Bilder,
159 Seiten, 25 x 25 cm,
Hardcover,
www.dermoderneblick.de



Die App bietet Zusatzinformationen. Foto: Bäumler

SIZ-Serie: Sachsens Kleinode

Der Wilhelm Ostwald Park in Großbothen

(SIZ/Eichler) Südöstlich von Leipzig am Ortsrand von Großbothen befindet sich ein einzigartiges historisches Kleinod, der sogenannte Landsitz Energie. Hier lebte und forschte einst der Universalgelehrte und Physikochemiker Wilhelm Ostwald (1853–1932) mit seiner Familie ab 1906.

Am Ausgang des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Wilhelm Ostwald einer der vielseitigsten und produktivsten Gelehrten. Gemeinsam mit Svante Arrhenius und Henricus van't Hoff bahnte Wilhelm Ostwald der physikalischen Chemie den Weg zu einer eigenständigen Wissenschaft. Er war Ehrendoktor von neun Universitäten und Mitglied von 18 Wissenschaftsakademien. In seiner Wirkungszeit an der Universität Leipzig besaß sein Institut Weltgeltung. Seine Forschungen zur Katalyse brachten ihm 1909 schließlich den Nobelpreis ein.

Im Andenken an den Nobelpreisträger

Der heute natur- und denkmalgeschützte Wilhelm Ostwald Park ist seit Anfang 2009 in den Händen der gemeinnützigen Gerda und Klaus Tschira Stiftung mit Sitz in Heidelberg. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, den Wilhelm Ostwald Park im Sinne des Wissenschaftlers weiterzuführen, sein Leben und universelles Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sowie den wissenschaftlich und kulturellen Austausch zu fördern.

Mit fünf Gebäuden vereint der Wilhelm Ostwald Park ein Museum im Haus Energie mit der original erhaltenen Bibliothek sowie ein modernes Tagungsangebot in den Häusern Glückauf, Werk und Waldhaus mit Übernachtungsmöglichkeiten. Aktuelle Sonderausstellungen zu naturwissenschaftlichen Themen, Führungen durch das Museum und den Park sowie ein museums- und naturpädagogisches Programm ergänzen das vielfältige Angebot. Das jährliche Veranstaltungsprogramm reicht von populärwissenschaftlichen Vorträgen über Konzerte und Lesungen zu besonderen Anlässen. Neben Weimar, Dessau und Berlin blickt der Wilhelm Ostwald Park 2019 ebenso in Großbothen auf das 100-jährige Gründungsjubiläum des Bauhauses, da sich auch in dessen Geschichte Naturwissenschaftler Ostwald eingeschrieben hat.

Im Auftrag des Deutschen Werkbundes beschäftigte sich Ostwald ab 1914 intensiv an einem wissenschaftlich begründeten Farbsystem.



Das Haus Energie im Wilhelm Ostwald Park.

Fotos: © Gerda und Klaus Tschira Stiftung

Auf Grundlage der Vierfarben-Theorie von Ewald Hering entwickelte Ostwald eine Methode, die es ermöglichte, Farben auf eine einfache Art und Weise zu messen. In Form eines Farbkreises schuf Ostwald ein dreidimensionales Ordnungssystem, welches nicht nur einen Farbkreis berücksichtigt, sondern auch eine sogenannte Grauleiter.

Farbenlehre & Bauhaus

Fasziniert von der Harmonie der Farben und deren Kombinationsmöglichkeiten entstand eine Nomenklatur der Farben, welche auf der Basis der drei Komponenten Schwarz, Weiß und einer jeweiligen Vollfarbe dazu diente, einzelne Farbtöne in entsprechende Farbmuster umzusetzen. Ein System verbindlicher Farbtöne für Industrie, Wissenschaft, Produktion und Kunst war geschaffen, welches zur damaligen Zeit auch am Bauhaus Dessau zur Diskussion kam. Wilhelm Ostwald und Walter Gropius begegneten sich erstmals auf verschiedenen Werkbundveranstaltungen – eine Einladung an den Naturwissenschaftler Ostwald zur Einweihung des Bauhausgebäudes am 6. Dezember 1926 nach Dessau folgte.

Auch Ostwalds begründete Lehre des Energetismus, wonach alles, insbesondere die Materie, als eine Erscheinungsform von Energie aufzufassen ist, machte Furore und wirkte weit in die Gesellschaft hinein. Einige „Bauhäuser“ wie László Moholy-Nagy wurden davon stark beeinflusst. In den Jahren zwischen 1927 und 1929 stand Ostwald in regem Briefwechsel mit Gropius, Moholy-Nagy und anderen Bauhaus-Lehrern. Ein historisches Zusammentreffen

von Wissenschaft und Kunst fand 1927 in Dessau statt. Vom 10. bis 15. Juni 1927 legte Ostwald in einem Vortragszyklus seine wissenschaftliche Farbtheorie am Bauhaus dar. Die Initiative zu den Bauhausvorträgen ging von Ostwald aus. Am 22. Januar 1927 schrieb Moholy-Nagy an Ostwald: „Sehr verehrter Herr Geheimrat, von meiner Reise zurückgekehrt, habe ich Herrn Gropius von ihren Wünschen, bei uns zu Bauhaus Vorträge zu halten, referiert. Auch er – wie wir alle – sind über diesen Plan sehr erfreut.“ In seinem letzten Vortrag am Bauhaus stellte Ostwald seine Formen- und Farbenharmonielehre vor. „... so groß der Eindruck seiner Ordnungslehre war, so viele Widerstände erheben sich gegen seine Harmonielehre“, schreibt Ise Gropius in ihr Tagebuch. Nichtsdestotrotz schlossen sich im Gegensatz zu den Altmeistern des Bauhauses die meisten Jungmeister Ostwalds Farbenlehre an. Wenige Tage nach dem Vortragszyklus gehen bei Ostwald erste Bestellungen über Farbpigmente, Bindemittel und nach seinem Farbkreis gefärbte Papiere ein.

Am 28. Juni 1927 fasste Gropius den Entschluss, Ostwald einen Kuratoriumssitz im Kreis der Freunde des Bauhauses anzubieten, welchen der Farbenforscher dankend annahm. Im Rahmen des Bauhausjubiläums sind derzeit im Museum des Wilhelm Ostwald Parks Kopien der Briefwechsel zwischen Ostwald, Walter Gropius, László Moholy-Nagy und anderen Bauhaus-Lehrern ausgestellt. Die Originale befinden sich im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Die Sammlung der Dauerausstellung umfasst unter anderem einen originalen dreidimensionalen Farbkreis von Ostwald. Er kann im ehemaligen Labor des Wissenschaftlers bewundert werden.

Das Museum und der 7 Hektar große Park mit den drei kleinen Teichen, der Streuobstwiese und dem Steinbruch, wo sich die Grabstätte der Familie Ostwald befindet, sind täglich (außer donnerstags) von 10 bis 17 Uhr für Besucher geöffnet.

Wilhelm Ostwald Park
Gerda und Klaus Tschira Stiftung
Grimmaer Straße 25
04668 Grimma/OT Großbothen
Tel.: 034384 73490
www.wilhelm-ostwald-park.de

Anzeigen

Ausstellung

„Die Kunst des Fügens“

(SIZ/Niesky) Am 26. April wurde die Ausstellung „Die Kunst des Fügens – Entwurf einer universellen Verbindung“ im Konrad-Wachsmann-Haus in Niesky eröffnet. Im Rahmen des Bauhaus Lab 2018, einem interdisziplinärem Forschungsprogramm des Bauhauses Dessau, haben acht junge Gestalter, Kuratoren und Wissenschaftler Konrad Wachsmanns Universalknoten als Grundlage eines industrialisierten Bausystems erforscht. Durch Archivrecherchen und Exkursionen nach Berlin, Niesky, Ulm, Boston und Chicago begaben sich die Teilnehmer an den Wirkungsstätten Wachsmanns auf unmittelbare Spurensuche. Die daraus entstandene Ausstellung wurde 2018 im Bauhaus Dessau präsentiert. Im diesjährigen Jubiläumjahr „Bauhaus 100“ wandert sie nach Niesky, zur ersten Wirkungsstätte Konrad Wachsmanns, die ihn nachhaltig prägte.

Führungen

Promenadenring

(SIZ/Bäu) Die Stadt baut den Streifen entlang der früheren Festungsanlagen um die Dresdner Altstadt zu einem grünen Promenadenring aus. Mehrreihige Baumalleen, Fußwege, Wasserspiele, Bänke sowie kunstvolle abendliche Beleuchtung sollen diesen Bereich zum Flanieren, Verweilen und Erholen für Anwohner und Stadtbesucher aufwerten. Das Entwicklungsforum Dresden lädt am 7. Mai zu einem Spaziergang entlang der geplanten Wegführung um die Altstadt ein. Professor Stephan Braunfels wird über die Geschichte, frühere Planungen und den heutigen Stand des Vorhabens sprechen. Braunfels hat in den neunziger Jahren den Bestand aufgenommen und Planungen zur Ringplanung ausgeführt und sich seitdem weiter mit dem Dresdner Promenadenring beschäftigt. Der „Spaziergang“ beginnt 16 Uhr an der Brücke am Kronentor des Zwingers.

Anmeldung erbeten: kontakt@entwicklungsforum-dresden.de oder Telefon 0179 4816935.

Denkmalpflege

(SIZ/Dresden) Das Landesamt für Denkmalpflege öffnet wie in den vergangenen Jahren wieder am letzten Mittwoch des Monats seine wissenschaftlichen Sammlungen und das Restaurierungsatelier. Hier erfahren interessierte Bürgerinnen und Bürger mehr über die vielseitigen Aufgaben der sächsischen Denkmalpflege und die Geschichte des Ständehauses am Schlossplatz 1. Einzigartige Originale der bildenden Kunst des 15. bis 20. Jahrhunderts können ganz unmittelbar aus der Nähe betrachtet und dabei den Restauratoren bei ihrer Arbeit über die Schultern geschaut werden. Die nächsten Termine sind am 29. Mai und 26. Juni. Der Eintritt ist frei.

Um telefonische Anmeldung unter der Rufnummer (0351) 48430421 oder -402 sowie unter presse@lfd.smi.sachsen.de wird gebeten.

Bitte beachten Sie die Sicherheitskontrollen im Ständehaus.
www.denkmalpflege.sachsen.de unter Führungen.

SIZ-Adressenverzeichnis

Der Ansprechpartner in Ihrer Nähe

HAUS-/IMMOBILIEN-VERWALTUNG

GÖRLITZ

IMMOBILIENBÜRO
Andreas Lauer GmbH
Demianiplatz 55, 02826 Görlitz
Tel. 03581/30 70 47, Fax 03581/30 70 48
info@wohnen-in-goerlitz.de
www.immobiliien-in-goerlitz.de

LEIPZIG

KHVS Steffen Kubitzki
Hausverwaltung
Emmausstraße 7 · 04318 Leipzig
Telefon: 03 41/9 11 44 72
01 72/7 87 08 20
Fax: 03 41/2 25 23 83
E-Mail: steffen-kubitzki@gmx.de

IMMOBILIEN

GÖRLITZ

BRÜCKE-Immobilien e. K.
Demianiplatz 55
02826 Görlitz
Tel. 03581/31 80 20
Fax 03581/30 70 48
info@immobilien-in-goerlitz.de
www.immobiliien-in-goerlitz.de

LEIPZIG

KOENGETER IMMOBILIEN
Lampestraße 2
04107 Leipzig
Tel. 0341/983 783 0
Fax 0341/980 120 9
info@koengeter-immobilien.de
www.koengeter-immobilien.de

LEIPZIG

MHG IMMOBILIEN
M HANDELSGES. MBH
Sattelhofstraße 5
04179 Leipzig
Tel. 0341/9096606
Fax 0341/9096627
mhg@mhg-leipzig.de
www.mhg-leipzig.de

LEIPZIG

Poschmann Immobilien
Gohliser Straße 11
04105 Leipzig
Tel. 0341/60 20 830
Fax 0341/60 20 831
info@poschmann-immobilien.com
www.poschmann-immobilien.com

Zu Ihrer Anzeige in der SIZ berät Sie Frau Augustin gern.

Tel. 03425 817147



Sächsische Immobilien Zeitung auch unter www.sizet.de